Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Freitag, den 23. November 1928 — Nr. 270

Das englische Auswärtige Amt zur Stresemann Rede.

London, 20. November.

Wie Reuter erfährt, hat die gestrige Rede Reichsministers Dr. Stresemann in amtlichen Kreisen Großbritanniens wenig Ueberraschung verursacht. Man ist der Ansicht, daß die Rede lediglich eine wiederholende Darstellung der deutschen Ansichten über die Frage der Reparationen und der Rheinlandbesatzung ist. Die Rede wird als eine im ganzen durchaus vernünftige Darlegung des Falles angesehen, wie sie sich vom deutschen Standpunkt aus ergibt. Es wird anerkannt, daß die allgemeine Tonart der Rede in vieler Beziehung freundlich ist.

Keine Wiederwahl des österreichischen Bundespräsidenten.

Eine Sitzung der sozialdemokratischen Nationalräte und Bundesräte hat die vom Bundeskanzler Dr. Seipel im Nationalrat gestellten Anträge auf Verfassungsänderung und die dadurch ermöglichte Verlängerung der Amtszeit des Bundespräsidenten Dr. Hainisch einstimmig abgelehnt. Durch diese Stellungnahme der Sozialdemokraten ist also die vorgeschlagene Verfassungsänderung gefallen und die Wahl eines neuen Bundespräsidenten notwendig geworden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen vor der Haushaltskommission.

Warschau, 22. November. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Haushaltskommission im Sejm ergriff auch der Abg. Wyrzykowski von der Wyzwoleniegruppe das Wort, um über die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlung einiges zu sagen. Er macht der Regierung bezüglich des Vertrags mit Deutschland keine Vorwürfe, weil ein Gleichgewicht in den Vorteilen beider Seiten aufrechterhalten werden müsse. Auf deutscher Seite habe man bisher keinen guten Willen gesehen (???). Die Lage Polens sei auch nicht derart, daß Polen den Vertrag unbedingt schließen müßte. (!) Er wundere sich darüber, daß die demokratischen Faktoren in Deutschland den Verlauf der Verhandlungen nicht entsprechend beeinflußten. Der Abg. Holyński vom Regierungsblock meinte, es sei falsch, anzunehmen, daß die Kreditisolierung Polens im Falle eines Vertragsschlusses mit Deutschland verschwinden werde. Das sei eine von den Deutschen forcierte These. Obwohl kein Vertrag abgeschlossen sei, flössen die Kredite sogar aus Deutschland nach Polen.

Devey in Moskau.

Moskau, 22. November. (A. W.) Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Finanzberaters Devey erfahren wir, daß die polnische Gesandtschaft für Herrn Devey ein besonderes Appartement in einem der hiesigen Hotels bestellt hatte. Herr Devey hat aber auf ausdrückliche Einladung der Sowjetregierung in der prächtigen Villa des Außenkommissariats in denselben Räumen Wohnung genommen, die vor einigen Monaten für den König Amanullah hergerichtet worden waren. Wir erfahren, daß die Sowjetbehörden Herrn Devey nach seinem viertägigen Aufenthalt in Moskau eine Rechnung über 150 Dollar vorlegten, die er bezahlen mußte.

Tages-Spiegel.

Der erste Offizier der „Vestris" gab bei seiner Vernehmung zu, daß während des Aussetzens der Rettungsboote die Disziplin der unteren Offiziere und Mannschaften mangelhaft war, und daß der Mechanismus der Rettungsboote nicht in allen Fällen funktionierte.

*

Von den Räubern, die in Marseilles 3 Kassenboten beraubten, sind 3 festgenommen worden. Die beiden noch nicht ermittelten Verbrecher sind im Besitz der erbeuteten Gelder.

*

Der Verband der englischen Maschinenbau- und Schiffbauindustrie-Gewerkschaften beschloß, keine Reparaturarbeiten an Schiffen auszuführen, die etwa wegen der Aussperrung deutscher Metallarbeiter nach England geschickt werden sollten.

*

Bei einer Unterredung mit Briand über die Frage der Rheinlandräumung, erklärte der britische Botschafter in Paris, die britische Regierung beabsichtige, nach wie vor bei den kommenden Verhandlungen mit Deutschland in voller Uebereinstimmung mit Frankreich zu handeln.

Der deutsche Klub zum Budget.

Die übermäßigen Steuerlasten. — Sparsamkeit ist zu üben.

Im Laufe der allgemeinen Diskussion über den Haushaltsplan in der Budgetkommission ergriff am 21. November Abg. Will das Wort und führte folgendes aus:

Meine Herren! Ich werde die Hohe Kommission nicht langweilen durch eine lange Litanei von Klagen und Beschwerden, nicht durch Kritik des Voranschlags, noch durch Anführung von Bildern aus der Steuerpraxis, deren ich eine ganze Anzahl in meiner Mappe besitze. Ich will mich nur auf einige allgemeine Bemerkungen zum Gegenstande beschränken.

So konnte ich mich neulich während der Rede des Herrn Finanzministers vorübergehend der überzeugenden Kraft seiner Ausführungen nicht entziehen, aber nur vorübergehend.

Denn nach der Rede des Herrn Ministers erhoben sich wiederum Zweifel in meiner Seele und lassen sich nicht verdrängen. Die Klagen und Proteste, die man täglich in den weitesten Bevölkerungsschichten aus Anlaß der übermäßigen Steuerlasten hören kann, widerstreben der Steuertaktik der gegenwärtigen Regierung. Daß ich nur an den Protest der schlesischen Kaufmannschaft vom 14. d. Mts. erinnere, nur an die Scharen derer erinnere, die unsere Finanzämter mit Reklamationen überschwemmen und die Abgeordneten umlagern, von ihnen Hilfe in den Steuerschwierigkeiten verlangend. Daß ich an die große Verzweiflung aller derer erinnere, die durch die Nutzlosigkeit der Reklamationen enttäuscht wurden, auf welche sie außerordentlich spät oder überhaupt keine Antwort erhalten oder bei denen statt der ersehnten Antwort der Gerichtsvollzieher erscheint.

Die Ausführungen des Herrn Ministers verlieren ihre überzeugende Kraft, sobald ich daran erinnere, daß Hunderte von Familien ihre von den Vätern ererbten Haus- und Arbeitsstätten verlassen müssen, weil sie der sich auftürmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht Herr werden können. In der Fremde suchen diese Armen bessere Daseinsmöglichkeiten.

Die Wirklichkeit des Lebens, nicht die Sejmopposition, fordert eine Herabminderung der Steuerlasten. Wahrlich, auch die gegenwärtige Regierung ist nicht unfehlbar, übrigens gab dies selbst der Herr Minister hinsichtlich gewisser Erscheinungen der amtlichen Steuerpolitik zu. Auf Grund längerer Beobachtungen unseres wirtschaftlichen Lebens, aufmerksamer Verfolgung der Steuerdebatten im Sejm und in dieser Kommission, auf Grund der einschlägigen Fachliteratur endlich, kommt man zur Ueberzeugung, daß die Hohe Regierung die Steuerkraft und Zahlungsfähigkeit unserer Bevölkerung weit überschätzt.

Das ist ein Kardinalfehler, dem die Legion der übrigen entspringt. Falls die Regierung von dem beschrittenen Wege nicht umkehren wird, kann dieser Fehler im Laufe der Zeit für unsere Zahlungsbilanz verhängnisvoll werden, dieses „unerschütterlichen Fundaments unserer wirtschaftlichen Lage", wie der Herr Ministerpräsident am 21. Oktober in Posen Pressevertretern gegenüber unsere Zahlungsbilanz bezeichnet hat.

Der gelegentliche Ruf unserer Regierung nach „Sparsamkeit und Mäßigkeit" im Wirtschaftsleben muß ein platonischer Wunsch bleiben, wenn diese selbe Regierung uns für das nächste Jahr einen Voranschlag präsentiert, der immerhin noch größer ist, als das diesjährige Budget, welches schon wie ein furchtbarer Alp auf unserem Wirtschaftsleben lastet und den Ruin Tausender von Existenzen unserer Bürger ohne Unterschied der Nationalität und Stände verursacht.

Man kann wohl glauben, daß die Absichten der Regierung die besten sind, daß sie sich nur von der Sorge um das Aufblühen, um die Entwicklung der Republik als Ganzes leiten läßt, aber hier ist schon wiederholt als ein Axiom aufs nachdrücklichste unterstrichen worden, daß es realer sei, in der Wirtschafts- wie in der Steuerpolitik mit den vorhandenen Möglichkeiten, statt den Bedürfnissen zu rechnen.

Im Namen der deutschen Bevölkerung Polens, welche durch diese Steuerschraube besonders gepreßt wird, erkläre ich mich mit allen den Mitgliedern dieser Hohen Kommission solidarisch, deren Ziel das Streben nach Sparsamkeit ist, und im Zusammenhange damit die Herabsetzung oder gar Streichung aller jener Positionen des Voranschlags ist, die sich nicht als unentbehrliche Notwendigkeit hinsichtlich der produktiven Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens unserer Republik erweisen sollten.

Für das Budget in der von der Regierung veranschlagten Höhe könnte der Deutsche Klub, geleitet von rein sachlichen Motiven, nämlich der Rücksicht auf das allgemeine Wohl, nicht stimmen.

Tag des Todes.

Schwere Flugzeugunfälle. — Die französischen Flugmaschinen.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 22. November.

Der vorgestrige Tag war ein Tag der schwersten Unglücksfälle für die polnische Luftschiffahrt. Bei gutem Wetter war eine größere Anzahl von Flugzeugen vom Flugplatz Mokotow in Warschau aufgestiegen. Als die Stadt von Nebel überzogen wurde, gingen die meisten von ihnen wieder zurück. Es verirrten sich 5 Flugzeuge, die, als sie dann niedergingen, entweder ganz in Trümmer gingen, oder doch schwer beschädigt wurden. Leider hat hierbei auch der Kapitän Dziungiell vom Luftfahrtsinstitut den Tod gefunden. Mehrere andere Flieger wurden teils mehr, teils weniger verletzt. Bei diesen Unglücksfällen handelt es sich ausschließlich um französische Maschinen, um Protezen oder Breguets, die man in der letzten Zeit von Frankreich gekauft hatte. Seit Jahr und Tag ist eine ziemlich widerlich anmutende Wühlarbeit im Gange, die sich bemüht, die deutschen Junkers-Flugzeuge im Dienste der öffentlichen Luftfahrt auszuschalten und sie durch Maschinen französischer Herkunft zu ersetzen. Die Junkers-Flugzeuge haben während ihrer langjährigen Tätigkeit keinen einzigen Unglücksfall zu verzeichnen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an einen Artikel, den der „Robotnik" veröffentlichte, als der französische Minister Bokanowski bei einem Flugzeugunfall einen so tragischen Tod fand. Der „Robotnik" stellte fest, daß auf der Fluglinie Warschau—Prag—Paris die Anzahl der Katastrophen eine große sei, und er vervollständigte dieses trostlose Bild mit der Aufzählung von Unglücksfällen, die französische Flugzeuge mit ihre Insassen betroffen hatten. Nun hat der vorgestrige Tag wieder einmal gezeigt, wie gefährlich die von Frankreich nach Polen gelieferten Flugzeuge sind. Aber auch diese ernste Lehre wird auf diejenigen Personen, die alles, was deutsch ist, hassen, keinen besonderen Eindruck machen, und sie werden trotzdem die deutschen Maschinen nicht anerkennen wollen.

Ein Regierungsdelegierter für Bromberg.

Bromberg, 21. November. Das Bromberger Stadtpräsidium ist bekanntlich seit Jahr und Tag verwaist. Der Stadtpräsident Sliwiński übt seine Funktion nicht aus, er wurde bisher durch den Vizestadtpräsidenten Chmielarski vertreten. Gestern hat der Herr Wojewode in Posen ein Dekret unterfertigt, in dem der Stadtpräsident von Gnesen, Barciszewski, zum Regierungsdelegierten für die Stadt Bromberg bestimmt und mit der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten betraut wird.

Als seinerzeit Herr Sliwiński zum Stadtpräsidenten von Bromberg gewählt wurde, war der neu ernannte Regierungsdelegat Barciszewski, damals Konsul in Essen, sein Gegenkandidat. Bei der Wahl unterlag er nur mit einer Differenz von einer Stimme (die Deutschen hatten für ihn gestimmt). Dann wurde Herr Barciszewski zum Stadtpräsidenten von Gnesen gewählt.

Sparsamkeit.

Bukarest, 22. November. (R.) Die neue rumänische Regierung hat durch Verordnung die Stärke der Gendarmerie um 6000 Mann herabgesetzt. Hierdurch wird im Staatshaushalt eine Ersparnis von 2½ Millionen erzielt.

Der Kampf um die Endsumme.

Von Axel Schmidt

Auf der letzten Ratstagung in Genf wurde aus dem Locarnoabkommen deutscherseits die politische Konsequenz gezogen. Die deutsche Vertretung mit dem Reichskanzler Müller-Franken an der Spitze trat für die Abrüstung, für die Räumung der Rheinlande und für die endgültige Regelung der Reparationen ein. Wie erinnerlich, kam es daraufhin zur sensationellen scharfen Antwort Briands, der plötzlich wieder ernste Bedenken gegen die Abrüstung vorbrachte. Seine Rede machte damals nicht nur in Deutschland viel böses Blut, selbst Lord Cushendun, dem man wahrlich Deutschfreundlichkeit nicht nachsagen kann, sah sich veranlaßt, einige Worte der Beschwichtigung zu sagen. Auch in der Räumungsfrage war kein Fortschritt zu verzeichnen. Inzwischen aber ist der Termin der Räumung der zweiten Zone (1930) so nahe herangerückt, daß es sich nicht mehr verlohnt, über eine vorzeitige Zurückziehung der Truppen selbst nur eine Note zu wechseln.

Die dritte Frage dagegen, die man anfänglich für die heikelste hielt, da allgemein angenommen wurde, daß vor Amtsantritt des neu gewählten amerikanischen Präsidenten (Februar 1930) kaum etwas geschehen würde, ist jetzt in Fluß gekommen. Spätestens im Januar wird die II. Dawes-Kommission unter Teilnahme Amerikas zusammentreten, das offiziell oder durch einen Beobachter offiziös an der Konferenz teilnehmen dürfte. Damit hat sich eine Bemerkung Briands im französischen Senat vom Februar dieses Jahres bewahrheitet, die seinerzeit befremdlicherweise wenig Beachtung gefunden hat. Briand erklärte schon damals, daß zu Ende des Jahres die internationalen Finanzfragen zur Debatte stehen würden.

Im Deutschen Reichstag ist der Aussprache über die Aussperrung in der westdeutschen Eisenindustrie und über den Bau des Panzerkreuzers die Debatte über die auswärtige Politik gefolgt. An einer großen Mehrheit, die sich hinter Stresemann stellen wird, war nicht zu zweifeln. Besonders fiel es auf, daß der Redner des Zentrums, Prälat Kaas, mit großer Energie von dem Versuch der „Germania" abrückte, in diesem Augenblick die Position Stresemanns als geschwächt hinzustellen.

Stresemanns Rede war kürzer als gewöhnlich, aber sie gab umfassend Antwort auf die drei Fragen: Abrüstung, Räumung und Reparationen. Nachdrücklichst unterstrich der Minister sein Einverständnis mit des Reichskanzlers Ausführungen zur Abrüstungsfrage in Genf. Am bedeutsamsten war die Stelle, in der der Minister auf das sogen. französisch-englische Flottenabkommen zu sprechen kam. Mit erhobener Stimme erklärte er, wäre diese Verbindung nicht rückgängig gemacht, so hätte die Locarnopolitik damit ihre Erledigung gefunden. Trotz dieser Mißerfolge betonte Stresemann, daß der bisherige Weg weiter beschritten werden müsse, da jeder andere bald in eine Sackgasse führen würde.

Daß Graf Westarp, als alter Gegner des Locarnoabkommens, mit der Stresemannschen Außenpolitik nicht zufrieden war, konnte nicht überraschen. Die Ausführungen Westarps über die „Scheinblüte Deutschlands" waren nur zu berechtigt und wurden von den Rednern der Regie-

rungskoalition aufgenommen. Namentlich, als Graf Westarp anführte, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Dawesabkommen bisher nicht, wie in diesem vorgesehen, aus seinen Ueberschüssen bezahlt habe, sondern aus den amerikanischen Industrieanleihen, fand er die Zustimmung des gesamten Hauses.

Starken Eindruck hinterließen die Ausführungen des Prälaten Kaas vom Zentrum. Mit großer Eindringlichkeit beschwor er den Minister, lieber Nein zu sagen, als im Namen Deutschlands untragbare Lasten zu unterschreiben. Solange es sich um Provisorien handelte, ließ sich darüber streiten, ob es nicht besser sei, fürs erste Schweres, ja allzu Schweres auf sich zu nehmen, bis auf der anderen Seite die wirtschaftliche Vernunft zurückkehre. Jetzt aber, wo es sich um die Endregelung handele, dürften solche Erwägungen nicht mehr mitsprechen. Der Redner hielt es für ein Glück, daß bei den bevorstehenden internationalen Verhandlungen in Deutschland ein Kabinett der Linken am Ruder sei. da es im entgegengesetzten Falle die französische Regierung leichter zum Bruch kommen lassen würde. in der Hoffnung. die Sache später mit einer deutschen Linksregierung ins Reine bringen zu können.

Wie man aus diesen Ausführungen ersieht, sind sich die deutschen Regierungsparteien — auch die beiden letzten Redner des Tages, der Demokrat Dernburg und der Wirtschaftsparteiler Prof. Bredt schlugen in dieselbe Kerbe — der ganzen Schwere der bevorstehenden Verhandlungen wohl bewußt. Andererseits herrscht darüber Einigkeit, daß Deutschland jede Gelegenheit benutzen müsse, um zu versuchen, die Fesseln des Versailler Vertrages zu lockern.

Für die Leser des „Posener Tageblattes“ ist es von besonderem Interesse, daß der Redner des Zentrums, der als parlamentarischer Vertreter der letzten Genfer Ratstagung beiwohnte, es unterstrich, daß bei der Einstellung Polens zu den Minderheitenfragen es besser wäre, die bisher geübte Politik der gütlichen Verständigung nicht mehr zu befolgen. Da Polen die deutsche Nachgiebigkeit nur dazu benutze, um die deutsche Minderheit, besonders in Oberschlesien, immer mehr zu entrechten, so ist es geboten, sich streng auf den Boden des Rechtsstandpunktes zu stellen.

Allgemein herrschte im Reichstag das Gefühl vor, daß die bevorstehenden Verhandlungen über die Reparationen nicht nur die schwierigsten, sondern auch die schwerwiegendsten seien, die die deutsche Regierung seit Versailles zu führen haben wird.

Die Fortschritte.

Sir Eric Drummond in Warschau.

Warschau, 22. November. (R.) Anläßlich des Besuches des Leiters der Völkerbundsbehörde, Sir Eric Drummond, in der polnischen Hauptstadt Warschau, gab der polnische Außenminister Zaleski gestern ein Essen, bei dem er erklärte, daß der Völkerbundsgedanke in Polen in den letzten 10 Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht habe. Der Leiter der Völkerbundsbehörde gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Polen seit seinem letzten Aufenthalt in Warschau vor 5 Jahren bedeutende Fortschritte gemacht habe. Als er vor 15 Jahren Zaleski zum ersten Male als Privatmann in London kennen gelernt habe, hätte er nicht gedacht, ihn in einem unabhängigen Polen als Regierungsmitglied wieder zu treffen.

Leichte Erkrankung des Königs von England.

London, 22. November. (R.) **Der König leidet an einem Katarrh mit etwas Fieber und muß infolgedessen das Bett hüten.**

Raubüberfall auf Bankangestellte.

Paris, 22. November. (R.) In Marseilles wurden 3 Bankangestellte, die eine größere Geldsumme zur Post bringen sollten, auf offener Straße von 5 Männern angegriffen. Als einer der Angestellten sich zur Wehr setzen wollte, wurde er niedergeschlagen. Die Täter entkamen unerkannt mit der Beute.

Der Raubüberfall in Marseilles.

Marseilles, 22. November. Der Raubüberfall, der gestern mitten in Marseilles auf 3 Kassenboten, die Wertbriefe in Höhe von 358 000 Franks mit sich führten, ausgeführt wurde, hat bereits im Laufe der Nacht seine Aufklärung gefunden. Die 5 Räuber, die einen der Kassenboten niedergeschossen hatten, teilten sich bei der Flucht. Sie benutzten ein Auto mit gefälschter Nummer und ein gestohlenes Lieferauto, um zu entkommen. Das Personenauto wurde in der Umgegend von Marseilles verlassen vorgefunden. Das Lieferauto, in dem sich 3 der an dem Ueberfall beteiligten Räuber befanden, wurde von der Polizei bei Pont de Bompan angehalten und die Insassen verhaftet. Die beiden anderen Räuber, die das Geld mit sich führen, sind noch nicht festgenommen worden.

Der Finanzminister vor der Kommission.

Eine optimistische Rede.

In der Budgetkommission des Sejm ergriff auf Ersuchen einiger Abgeordneter auch der **Finanzminister Czechowicz** das Wort, um auf die wichtigsten Fragen und Zweifel, die im Sejmplenum über die Wirtschaftspolitik der Regierung zum Ausdruck kamen, zu antworten. Er sagte u. a.:

Mit der Handelsbilanz steht in engstem Zusammenhange das Problem der Getreidepolitik.

In den Vorjahren führte man Getreide unverzüglich nach der Ernte in übermäßiger Menge und zu niedrigsten Preisen nach dem Auslande aus, und im Frühjahr kaufte man es zu einem höheren Preise wieder zurück. In diesem Jahre haben wir bereits Ausfuhrzoll auf Roggen eingeführt; doch im Herbst vorigen Jahres hatten wir nicht eine genügende Menge Getreide angekauft, was im Frühjahr ein Anziehen des Preises zur Folge hatte. Wir hatten uns damals in der Annahme geirrt, daß die Preise ein bedeutendes Ansteigen nicht erfahren würden. Wir sind Gegner sowohl der allzu niedrigen Getreidepreise, die den Produktionskosten nicht entsprechen, als auch der allzu hohen Preise. Im laufenden Jahre fingen die Preise nach der Ernte zu sinken an; doch die Realisierung der guten Ernteergebnisse stieß auf gewisse Schierigkeiten infolge des beschränkten Geldumlaufs. Um den Landwirten die Realisierung der Ernte zu erleichtern, gab die Regierung Bestimmungen über landwirtschaftliche Pfänder aus. Sie verfügt über genügende Mittel, um den sich auf die Verpfändung stützenden Kredit in Anwendung zu bringen. Außerdem kann Geld auch aus dem Auslande kommen, da bereits entsprechende Offerten vorliegen. Das Finanzministerium nimmt sich dieser Sache an.

Die Ernte ist in diesem Jahre besser ausgefallen als im vorigen Jahre. Der Ueberschuß an Roggen für den Export beträgt 365 000 Tonnen; doch diese Zahl ist vielleicht nicht genau. Wenn wir Getreide für den Export haben werden, so werden wir es im Frühjahr zu besseren Preisen ausführen.

Der Import gestaltet sich günstig.

Die Zahlen unseres Importes sind folgende: Im Jahre 1925 haben wir insgesamt für 2581 Millionen Zloty eingeführt und in den neun Monaten dieses Jahres ebensoviel, nämlich für 2585 Millionen Zloty. Berücksichtigen wir die einzelnen Kategorien, so betrug im Jahre 1925 der Produktionsimport der Maschinen, künstlichen Düngemittel, Metalle 233 Millionen Zloty und im laufenden Jahre 432 Millionen, also **fast um 100 Prozent mehr.** Die Einfuhr von Rohmaterial, das für unsere Produktion benötigt wird, betrug im Jahre 1925 nachweisbar 583 Millionen und in diesem Jahre 714 Millionen Zloty. Der Konsumtionsimport, also von Fabrikaten, Halbfabrikaten und Lebensmitteln, betrug im Jahre 1925 rund 1275 Millionen, in diesem Jahre 1200 Millionen, mithin etwas weniger. Endlich betrug im Jahre 1925 der Luxusimport 489 Millionen Zloty und im laufenden Jahre 238 Millionen. Wenn wir also die Einfuhr qualitativ bewerten, so hat sie sich zu unseren Gunsten geändert.

Die Regierungsaktion zur Erhöhung der Ausfuhr.

Da die Möglichkeit zur Hemmung der Einfuhr beschränkt ist, so müssen wir den Schwerpunkt auf die Entwickelung unserer Ausfuhr übertragen. Dies steht im Zusammenhange mit der Erhöhung der Produktion; doch die Produktion kann sich nicht in einem sehr raschen Tempo entwickeln. Möglich sind allerdings gewisse Maßnahmen, die den Export erleichtern. Dazu gehören die Rückzahlungen von Zöllen, die heute auf dem Gebiet der Textil- und Hüttenerzeugnisse, der Korbmöbel, der Explosivmaterialien und einiger Chemikalien in weitem Umfange vorgenommen werden. Weiter wollen wir vom nächsten Budgetjahre an die Gutschrift der Umsatzsteuer einführen. Die Regierung hat auch im Budget besondere Kredite zum Ausgleich der Zinsen bei den Exportkrediten in Höhe von 2 Millionen Zloty eingeführt. Wir wollen auch besonders den langfristigen Kredit beim Export entwickeln, im besonderen für diejenigen Industriezweige, die auf dem Inlandsmarkt eine erschwerte Konkurrenz mit der Auslandsindustrie nur aus dem Grunde haben, weil die Auslandsindustrie bessere Kreditbedingungen gewähren kann. Dies betrifft vornehmlich landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge.

Weshalb ist die Handelsbilanz passiv?

Was die Handelsbilanz anbelangt, so halte ich es für meine Pflicht, den so modernen Behauptungen zu widersprechen, als ob von dieser Bilanz alles abhinge, daß, wenn sie passiv ist, das Land dem Untergange geweiht sei. Deutschland hat ebenfalls ein riesiges Bilanzdefizit, ebenso Oesterreich, Frankreich, Italien, die in bedeutendem Maße ihre Bilanz durch den Reisendenverkehr flicken.

Polen kann den Zufluß von Mitteln von außen her nicht entbehren. **Eine Isolierung vom Auslande würde Polen zum Vegetieren verurteilen; es würde ein Stillstand in der Industrie eintreten, wir hätten mehr Arbeitslose und soziale Komplikationen.** Wir müssen uns darüber klar werden, daß wir unsere Reichtümer ohne Hilfe von Auslandskapital nicht entwickeln werden. Freilich wird die Regierung alles Mögliche daransetzen, um das Defizit zu verringern, es wird vielleicht auf 20 oder 30 Millionen sinken. Doch wenn wir es nicht vollkommen beseitigen, so hat man es durchaus nicht nötig, deswegen Selbstmord zu begehen. Eine entscheidende Rolle spielt hier die Zahlungsbilanz, und in solchem Falle muß der Schwerpunkt auch auf

die Frage der Auslandskredite

verlegt werden. Man sagt, daß der Auslandsmarkt für uns ein für allemal verschlossen sein soll; denn der hohe Zinssatz wird dort weiß Gott wie lange dauern. Dem ist nicht so. Dort tobt gegenwärtig ein Kampf von zwei Strömungen. An der Spitze der einen steht die amerikanische Emissionsbank, und diese will die Börsenspekulation eindämmen; die zweite Strömung will sich dem nicht unterwerfen. Die Emissionsbank begann den Kredit gegen Verpfändung von Aktien der Privatbanken zu hemmen, die Nachfrage nach diesem Kredit ist größer geworden und der Zinssatz gestiegen. Doch jeder Kampf muß ein Ende nehmen. Unabhängig davon treten auf dem europäischen Geldmarkt für uns günstige Veränderungen ein, besonders dank dem Umstande, daß der französische Markt sich rasch wieder aufrichtet. Bald wird Frankreich wiederum den Bankier Europas spielen wie früher (?? D. R.), was zweifellos in unserem Interesse liegt.

Ich kann die pessimistische Anschauung des Herrn Krzyżanowski, daß uns eine Wirtschaftskrisis drohe, nicht teilen. Hängt dies doch in hohem Maße von uns allein ab. Wenn wir uns sagen, daß es keine Rettung gibt, so ist die Krisis unvermeidlich; doch ich sehe keine Ursachen dafür. Auf allen Abschnitten des Wirtschaftslebens sehen wir nicht am schlechtesten aus. **Das Leben geht bei uns vorwärts. Erscheinungen eines Rückschritts haben wir nicht.** Es bestehen wohl Geldschwierigkeiten; doch dies ist das Ergebnis des augenblicklichen Standes des amerikanischen Marktes. Wir müssen im In- und Auslande die Ueberzeugung festigen, daß die Tätigkeit der Bank Polski und der Stabilisierungsplan unantastbare Dinge sind, unabhängig davon, wie die Regierung und die Sejmmehrheit aussehen wird.

„Keine Valuta- und Wirtschaftskrisis“.

Heute kann man von einer Valutakrisis nicht sprechen. **Der Stand des Budgets ist gut,** das Budget wird auch weiterhin gut durchgeführt. Wir haben im letzten Abschnitt von sieben Monaten, die dazu nicht die besten waren, 70 und einige Millionen Ueberschuß. Wenn wir weiterhin fest auf dem Budgetabschnitt stehen und Vorsicht walten lassen, so kann unserer Valuta keine Gefahr drohen. Ich bin der Meinung, daß auch der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens keine Gefahr drohen wird, da wir schon heute gewisse Kreditaussichten haben. Gegenwärtig laufen sehr viel Kreditofferten ein (aber zu welchen Bedingungen? D. R.), wiewohl der schlechte Stand auf dem amerikanischen Markte andauert.

Der Staatsschatz als solcher braucht gegenwärtig keine Auslandsanleihen; benötigt werden sie dagegen für das Leben. Als am meisten erwünscht halte ich einen Kredit für die Landwirtschaft in einer Form, daß unsere Pfandbriefe im Auslande untergebracht werden könnten. Diese Sache wurde schon vereinheitlicht.

Der Stabilisierungsanleihe wurde der Vorwurf gemacht, daß sie uns zu teuer zu stehen kam und daß sie im ganzen in die Bank Polski floß. Dank dieser Anleihe haben wir im Budget fast eine solche Einnahme erzielt, wieviel uns die jährliche Verzinsung der Anleihe kostet. Die Bank Polski hat die Anleihe überhaupt nicht erhalten; denn sie ist Eigentum des Staates. Freilich hat die Bank Polski durch diese Operation Vorteile genossen; doch man darf die Interessen des Staates nicht von den Interessen der Bank Polski abgrenzen, die dadurch ein festes Fundament erlangt hat. Hieraus ergibt sich, daß wir an dieser Anleihe kein so schlechtes Geschäft gemacht haben, wie dies einige behaupten.

Investitions-, Kredit- und Baupolitik.

Was die Wirtschaftspolitik für die Zukunft anbelangt, so ist Wachsamkeit und Sparsamkeit angezeigt. Es kann nicht die Rede sein von einem Anschwellen des Budgets, wenn dieses nur um 5 Prozent erhöht wurde. Ich bin dafür, daß die Investitionsaufgaben in den Grenzen des vorigen Budgets beibehalten werden. Ihre Verringerung wäre jedoch nicht angebracht, denn es würde sonst eine Verschlechterung der Konjunktur eintreten, was wiederum eine ungünstige Wirkung auf die Einnahmen haben würde.

Auf dem Gebiet der Kreditpolitik haben die Staatsbanken in den letzten zwei Jahren eher zu viel als zu wenig hergegeben. Die Landwirtschaftsbank hält ihre Tätigkeit auf dem Niveau des laufenden Jahres. Das Tempo der Tätigkeit der Landeswirtschaftsbank ist rasch und muß erhalten werden, trotzdem sich die Bank auf gewisse Ziele beschränken müßte, und zwar zur Stärkung der staatlichen und kommunalen Unternehmungen durch Kredite.

Die Bauaktion muß in denselben Grenzen wie im laufenden Jahre erhalten bleiben und wenn man von den Ergebnissen des Ausbaues im Auslande spricht, so muß man sich auch darüber klar werden, auf Kosten welcher Opfer dies geschieht. Die Steuern für den Ausbau sind überall sehr bedeutend, sie betragen z. B. in der Tschechoslowakei 20 Prozent, während in Polen die Steuer für denselben Zweck anfangs 6 Prozent betrug und später auf 2 Prozent herabgesetzt wurde. **Jetzt habe ich den Antrag vorbereitet, diese Steuer auf die frühere Norm von 6 Prozent heraufzusetzen.** Im Zusammenhange mit der Bauaktion ist es notwendig, die Regierung zur Emittierung einer neuen Serie einer Prämienanleihe zu ermächtigen. Man wird sich diesen Plan gründlich überlegen müssen, um dann mit einer solchen Emission im entsprechenden Augenblick hervortreten zu können. Was besonders

die Durchführung des diesjährigen Budgets

anbelangt, so bin ich auf dem Gebiet der Landwirtschaftsbank der Meinung, daß ich darauf eine genügende Antwort gegeben habe. Ich sprach von solchen Positionen, die beschlossen wurden, trotzdem die Regierung den Einwand machte, daß zur Ausführung rechtliche Normen nicht vorhanden sind. Dies betrifft den Kredit für ärztliche Hilfe für die arme Bevölkerung. Wenn es sich um die Ausgaben für die Volksschulen handelt, so haben wir dafür gleich zu Anfang 5 Millionen hergegeben. Sie müssen berücksichtigen, daß es in Polen in den schlechten Monaten ungeheuer schwierig ist, das Budgetgleichgewicht zu erhalten, da die Opposition bei einem sogar geringen Defizit nur im ersten Monat, sich dies zunutze machen würde. Man würde sagen, daß alles zusammengebrochen sei, daß das Budget auf schwachen Füßen stehe. In den schlimmsten Monaten haben wir für die Schulen 5 Millionen hergegeben, und jetzt wollen wir weitere 5 Millionen haben. Wenn es sich um ein Zusatz-Finanzgesetz handelt, so wird die Regierung darauf in einem Augenblick antworten, da diese Frage auf die Tagesordnung der Kommission gesetzt werden wird

Attentat in Sofia.

Sofia, 22. November. (R.) **In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurde gestern ein Revolverattentat auf den früheren Polizeipräsidenten verübt. Zwei unbekannte Männer verletzten durch mehrere Revolverschüsse den früheren Polizeipräsidenten so schwer, daß er alsbald verstarb. Die Täter entkamen unerkannt.**

Interessante Ueberraschungen.

Sitzung in der Budgetkommission. — Verspätete Kontrolle. — Eine offene Rede des Ministerpräsidenten.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 22. November.

Die gestrige Sitzung der Budgetkommission des Sejm brachte allerhand interessante Ueberraschungen. Es zeigte sich nämlich, daß in den zehn Jahren des bestehenden Polens auch kein einziges Mal der Abschluß einer Budgetrechnung im Sejm zur nachträglichen Kontrolle vorgelegt worden ist. Die Budgetüberschreitungen in den Jahren 1927/28 kann man nicht mehr genau feststellen, und Fürst Czetwertyński kann nur schätzungsweise die Ueberschreitungsziffern auf **die allerdings große Summe von 567 Millionen angeben.**

Der sozialistische Abg. Czapiński weist nach, daß die von der Verfassung vorgeschlagenen Kontrollvorschriften lediglich tote Buchstaben bleiben. Nach der Verfassung nämlich muß der Rechnungsabschluß für das abgelaufene Jahr an die Oberste Kontrollkammer gehen, die den Rechnungsabschluß prüft und innerhalb 6 Monaten an den Sejm gibt. Augenblicklich sind aber erst die Rechnungsabschlüsse für die Jahre 1923, 1924 und 1925 fertig, während für den Rechnungsabschluß für das Jahr 1926 noch die Zustimmung der einzelnen Ministerien erforderlich ist und der Rechnungsabschluß 1927/28 noch nicht einmal in den Ministerien zur Durcharbeitung vorliegt.

Zur allgemeinen Ueberraschung erhob sich nun Ministerpräsident Bartel, der der Sitzung beiwohnte, und sagte, daß Czapiński mit allen seinen Vorwürfen recht habe. Ganz selbstverständlich habe der Sejm das Recht, die Geldwirtschaftspolitik der Regierung genau zu kontrollieren und zu kritisieren. Denn wenn er, Bartel, als Abgeordneter auf diesen Bänken sitzen würde, so würde er sich auch das Recht der Kritik und der Kontrolle nicht nehmen lassen. **Während der 10 Jahre des Bestehens Polens sei jeder Rechnungsabschluß derart verspätet worden, daß er niemals den Parlamenten vorgelegt werden konnte.** Die jetzige Regierung sei die erste die hier eine Aenderung einführen wolle, und sie werde tun, was in ihrer Macht stehe.

„Das verehrte Publikum,“ so sagte Bartel, „wird also gebeten, nicht auf den Pianisten zu schießen, er tut, was er kann.“ (Anspielung auf ein Plakat, das in einem Konzertsaal des wilden Westens mit dieser Aufschrift angehängt war). In den nächsten Tagen werde die Regierung die Budgetabschlüsse für drei Jahre vorlegen, wenn dies auch nur einen historischen Wert habe. Der Abschluß für 1926 soll **spätestens im Dezember d. Js. erfolgen,** und an dem Budgetabschluß für 1927 werde eben gearbeitet. Aber die Verständigung zwischen den einzelnen Ministerien gehe nur langsam vor sich, und außerdem sei eine Reihe von Material durchzuarbeiten. Bartel bitte die Abgeordneten, Vertrauen zur Regierung zu haben und in der Nichtvorlegung keinerlei Geheimnisse zu vermuten. Er könne zwar nicht versprechen, daß das Budget zu 100 Prozent genau ausgeführt werde, aber man werde sich doch bemühen, so wenig wie möglich Ueberschreitungen vorzunehmen, und wenn sie wirklich notwendig seien, sie in den Grenzen der Möglichkeit zu halten und das Gleichgewicht des Budgets hiermit nicht zu stören.

Der Präsident der Obersten Kontrollkammer Wróblewski, der ebenfalls bei der Sitzung anwesend war, bestätigte die bei der Kontrolle bestehenden Schwierigkeiten und macht hierfür die Mängel des Systems verantwortlich. Die offene Rede Bartels machte einen derart starken Eindruck, daß selbst der Abg. Woźnicki von der in Opposition befindlichen Wyzwolenie anerkennen mußte, daß Ministerpräsident Bartel sich jeder politischen Abschweifung enthalten habe. Hierin liegt ein großer Fortschritt. Man wollte auch die Verhandlungen nicht ohne Bartels Anwesenheit fortsetzen und beschloß, da Bartel die Sitzung verlassen mußte, um den Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond zu empfangen, die Verhandlungen erst in der nächsten Woche in Gegenwart Bartels fortzusetzen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. November.

Auf! Bleibet treu und haltet aus,
Wie Lug und Trug auch schnauben!
Der Alte droben hält noch Haus
Und schirmt den rechten Glauben,
Den Glauben, daß die Welt vergeht,
Wenn Männertreue wanket,
Den Glauben, daß wie Sand verweht,
Was um die Lüge ranket. E. M. Arndt.

Stadtverordnetensitzung.

Die Tagesordnung der gestrigen Beratungen ließ einen interessanten Verlauf vermuten. So war denn auch der Zuschauerraum das Ziel vieler Bürger, die gern die Stadtväter reden hören oder ein persönliches Interesse an dieser oder jener Vorlage haben. Der Stadtpräsident Ratajski, der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Senator Hedinger, und Stadtrat Dr. Glowacki waren nach Lemberg zu den dortigen Verteidigungsfeiern abgereist, aber dafür waren die Stadtverordneten in stattlicher Anzahl erschienen.

Der erste wichtige Punkt betraf die Auszahlung

einmaliger Zulagen an die städtischen Beamten und Arbeiter.

Hier war der Ausschuß weiter gegangen, als der Magistrat, der ein halbes Monatsgehalt für die Beamten und einen Zweiwochenlohn für die Arbeiter beantragt hatte. Die Stadtväter berücksichtigten in breiterem Maße die allgemeine fühlbare Teuerung und beschlossen ein volles Gehalt und einen Vierwochenlohn. Dieser Beschluß erfordert eine Ausgabe von etwa 680 000 Złoty. Außerdem sind auch die städtischen Lehrer, die Anspruch haben auf die Ortszuschläge, in Höhe dieser Zuschläge in den Beschluß mit aufgenommen worden.

In der Aussprache wurde vom sozialdemokratischen Stadtv. **Sniady** die Frage aufgeworfen, ob auch die Theaterangestellten diese einmalige Zulage bekämen, wobei er freilich bezüglich der hohen Gagen ernste Bedenken äußerte. Bezüglich der Straßenbahner müsse man sich fragen, ob sie, da die Straßenbahn doch fast gänzlich ein städtisches Unternehmen sei, nicht auf ihre Mitbürger scheel sehen würden.

Diese Frage dürfte, da die geplante Erhöhung des Straßenbahntarifs gestern nicht zur Sprache kam, in der nächsten Sitzung, die wahrscheinlich den langen vorbereiteten Generalangriff gegen die Straßenbahndirektion bringen wird, noch einmal gestreift und erörtert werden. Ueber die Angelegenheit der etwaigen Zuschläge an alle Theaterangestellten wird am nächsten Montag, wie vom Magistrat fest versprochen wurde, der Theaterausschuß zu Rate sitzen.

Die erst nach dem 30. Juni eingetretenen Arbeiter erhalten nur einen Zweiwochenlohn.

Ganz unerwartet lange hielt man sich bei der nächsten Vorlage auf, die den „vorzeitigen"

Umbau der Vorderfront der Maschinenhalle des Messegebäudes

und die Ausbesserung der dortigen Bedürfnisräume betraf. Besonders befremdend war aber die Tatsache, daß hier sogar nationale Momente ohne jeglichen Grund ins Spiel gebracht wurden, weil eben aus Prestigerücksichten im Ausschuß der Antrag des Magistrats mit knappster Mehrheit abgelehnt worden war. Der Magistrat hatte schon verschiedentlich Maßnahmen getroffen, deren Gutheißung er dann nachträglich der Stadtverordnetenversammlung abnötigte. Die Anwendung solchen Verfahrens löste selbstverständlich nicht gerade die Zufriedenheit der Versammlung aus und führte zu unerquicklichen Zusammenstößen. Merkwürdig war es, daß ausgerechnet bei dieser Vorlage die Geduld erschöpft zu sein schien, obwohl man schließlich doch noch den Krug weiter zu Wasser gehen ließ.

Stadtrat **Kobiński** wies darauf hin, daß die betreffenden Bauarbeiten unbedingt vor Anruch des Winters in Angriff genommen werden müßten, da sonst im nächsten Jahre die Zeit zu sehr gedrängt hätte.

Die Ausführungen des Stadtrats waren einleuchtend genug, und man wird sich wundern, weshalb überhaupt die Trompete der nationalen Verblendung geblasen wurde.

Stadtv. **Grzegorzewski** von der Christl. Demokratie sagte nämlich, daß die Deutschen in Berlin, wenn sie von dem ablehnenden Beschluß erführen gleich eine Gegenpropaganda gegen die Ausstellung in die Wege leiten würden.

Wir meinen, daß die Ausstellung auf weit stärkeren Füßen steht, als daß sie eine so bedauernswert eingebildete „Gefahr" zu fürchten brauchte. Nein, die Herren „Ueberpatrioten" können ruhig schlafen, es wird den aufgeführten Prachtbauten, denen nun die Maschinenhalle angepaßt werden muß, nichts zu Leide geschehen. Wenn man wirklich zu nationalen „Kombinationen" sich gezwungen sah, dann wäre man viel klüger verfahren, wenn man die „Prestigerücksichten" in diesem Falle gänzlich zurückgestellt und dem Magistrat ohne Murren die nachträgliche Genehmigung erteilt hätte, die doch ohnehin schon oft zur bloßen Form herabgedrückt worden ist.

Uebrigens erlitt die heftige Betonung der Bewilligungsrechte insofern kläglichen Schiffbruch, als ein „gutgemeinter" Antrag des Stadtv. **Sobolewski**, ins Protokoll aufzunehmen, daß die Stadtverordnetenversammlung mit diesem Nachtragsbeschluß gleichsam am Ende ihrer Geduld angelangt sei, vollkommen ins Leere schlug.

Die nachträgliche Genehmigung wurde erteilt.

Mit der Erhöhung des Straßenbahntarifs

und anderen Straßenbahnangelegenheiten wird sich noch ein Sonderausschuß zu befassen haben, der aus 9 Stadtverordneten zusammengesetzt ist.

Stadtv. **Wybieralski** trug in längeren Ausführungen nochmals die Angelegenheit der

Einstellung neuer Kraftwagen zur Zeit der Landesausstellung

vor. Er wiederholte die Erklärung, daß sich die Stadtverordnetenversammlung den Absichten der Straßenbahndirektion unbedingt entgegenstellen müsse, weil die Straßenbahnverwaltung ganz andere Dinge in Angriff nehmen sollte, um diese Angelegenheit vollständig der Privatinitiative zu überlassen, was der Sache nur dienlich sein könnte, zumal gerade die Straßenbahnverwaltung in letzter Zeit sehr mangelhaft geworden sei. Wie man hört, werden übrigens Privatanträgen über Neueinstellung von Kraftwagen von der zuständigen Behörde beträchtliche Schwierigkeiten gemacht.

Stadtverordneter **Bresiński** sagte scherzhaft, daß der Straßenbahndirektor Nestrypke ein Elektrisationsgenie sei, das die Vertreter der Stadtverordnetenversammlung bisher immer zu elektrisieren verstanden habe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wurde er unparlamentarisch und mußte vom Versammlungsleiter Buggel gerügt werden.

Stadtv. Dr. Stark nannte das Vorgehen der Straßenbahndirektion unethisch. Schließlich wurde folgende

Entschließung

angenommen:

> „Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Posen fordert den Stadtpräsidenten, die Mitglieder des Magistrats und die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, die Mitglieder des Aufsichtsrates der Posener Straßenbahn sind, auf, nicht zuzulassen, daß die Straßenbahn an der Bildung eines Unternehmens teilnähme, das den Zweck verfolgt, neue Autodroschken in der Stadt Posen in Verkehr zu bringen. Für den Fall, daß die Posener Straßenbahn ein solches Unternehmen bereits gebildet und Autodroschken gekauft hätte, sollen die betreffenden Kraftwagen an Privatunternehmer unter günstigen Bedingungen verkauft werden."

Diese Entschließung stieß auf keinen Widerspruch. Zum Schluß kamen noch

Grundstücksangelegenheiten

zur Sprache, wie z. B. die Angelegenheit der Entschädigung für aufgehobene Vorgärten in der ul. Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstraße), von der Glogauer Straße bis zur Przecznica (fr. Wittelsbacherstraße). jr.

Eine neue polnische Prozeßordnung in Aussicht.

Im Juni 1929 wird im Zusammenhang mit der im künftigen Jahre geplanten Vereinheitlichung der bisher in allen Teilgebieten verschiedenen Gesetze eine neue Prozeßordnung in Kraft treten, die wichtige Aenderungen enthält. Vor allem sieht sie eine gleichlautende Eidesformel für alle Konfessionen vor. Als Verteidiger werden auch Richter und Applikanten auftreten dürfen. Der Verteidiger soll das Recht haben, an den polizeilichen Untersuchungen teilzunehmen und gegebenenfalls gegen diese Klage einzureichen und deren Ergebnis zu beanstanden. Physisch benachteiligte Personen (Taube und Stumme) dürfen nicht ohne Verteidiger abgeurteilt werden. Schließlich sollen Urteilstermine nicht mehr vom Zeitpunkt der Urteilsverkündung, sondern am Tage der Zustellung des Urteils in das Haus des Verurteilten gerechnet werden.

Gerechte Strafe für einen rohen Burschen.

Wir berichteten seinerzeit von einer ganz ungewöhnlich rohen Tat, die sich im Sommer dieses Jahres gelegentlich eines Vergnügens in Kobelnitz abspielte, bei dem ein junger Bursche einen Hund mit Petroleum begoß und anzündete. Diese bübische Tat unterlag jetzt der Aburteilung durch das Posener Schöffengericht. Angeklagt war als Täter der 20jährige Stanislaw Frąckowiak. Außerdem hatte er seinen Freund Jan Zygmunt mit einem Messer schwer verletzt. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis.

Schaufenster besichtigen.

Als Kinder besahen wir Bilderbücher — jetzt, als Erwachsene, besehen wir Schaufenster. Aber es ist nicht viel Unterschied zwischen dem Einst und dem Jetzt!

Da stehen wir, würdige, gesetzte, vernünftige Menschen, die über die Märchen und Bilder von einst nur noch lächeln, und staunen die Auslagen an, all das bunte, lockende Geglitzer, das an die Schatzhöhlen erinnert, die Aladins Wunderlampe zu beleuchten pflegte. Ach, was tun wir weiter, als die Träume unserer Kinderzeit, unserem jetzigen Dasein angepaßt, wieder aufzunehmen und fortzuspinnen? Denn es ist ja außerhalb jeder Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, daß wir jemals alle wunderbar schöne Sachen unser eigen nennen werden, wie die, die wir im Schaufenster liebevoll bewundernd betrachten. Da müßte schon, wie in Tausendundeinenacht, solch ein mächtiger Geist erscheinen, der in einer Flasche gefangen war und uns nun als demütiger Diener gehorcht, und auf unseren Wink hin würde er uns alle diese Schätze zu Füßen legen. Aber dergleichen geschieht heute leider nicht mehr! —

Warum faszinieren uns die Schaufenster so, obgleich die meisten Herrlichkeiten, die sie bergen, für uns arme Durchschnittsbürger unerschwinglich sind und obgleich wir die lockenden Schätze nolens volens wunschlos betrachten? Das will ich euch sagen: Weil wir ernsten, nüchternen, vernünftigen, resignierten, skeptischen Leute alle ja im tiefsten Grunde doch noch — Kinder sind, Kinder, die auf Wunder hoffen, Kinder, die an Märchenfeen und Glücksgeister glauben, Kinder, die die bunten Seifenblasen ihrer Träume lustig und unbekümmert weiter formen, obgleich sie sehr wohl wissen, daß das zarte Gebilde ihrer Phantasie in der nächsten Minute in nichts zerstäuben wird. — —

Ach, Schaufenster besichtigen! Wie schön und wie zwecklos, wie töricht und wie verlockend, wie abwechslungsreich und verwirrend, aufregend und erfrischend zugleich! Es könnte doch sein, daß hinter einer dieser großen, gleißenden Scheiben irgendwo ein kleines Glück auf mich wartet, nicht wahr? Und darum geh ich morgen wieder die Schaufenster besehen!

Der Laternenanzünder.

Wie in den großen Städten schon seit einigen Jahren der letzte Postillon verschwunden ist, wie der Beruf des Droschkenkutschers nach und nach verschwindet, so geht es auch mit dem Laternenanzünder. Ein paar Jahrhunderte, so lange es die Straßenbeleuchtung gibt, mußten die Laternenanzünder jeden Tag zweimal durch die Straßen der Stadt gehen, um die Laternen anzuzünden und sie wieder auszulöschen. In früheren Jahrhunderten wurden als Laternenanzünder vielfach alte Invaliden genommen. Besonders in den größeren Städten waren die Laternenanzünder häufig alte Invaliden, die oft am Abend mit einem Holzbein durch die Straßen hinkten, um den Einwohnern vor den Fenstern ein Licht aufzustecken. Dabei kamen auch häufig Klagen, daß die Laternenanzünder ihre Tätigkeit nur in nachlässiger Weise ausübten. So mancher dieser alten Knaben hatte beim Sitzen im Wirtshause das Laternenanzünden vergessen und ließ die Straßen im Dunkel liegen, oder diese Invaliden schwankten angeheitert durch die Straßen und gaben kernige Soldatenflüche von sich, wenn sich die Einwohner darüber beschwerten, daß die Laternen wieder einmal ein paar Stunden zu spät angesteckt worden waren. Vielfach wurde der Beruf des Laternenanzünders auch ein Nebenberuf für alte Leute und für arme Handwerker; in kleinen Städten wurde diese Tätigkeit auch vom Türmer oder Totengräber mit ausgeübt. Nun geht es auch mit diesem Beruf zu Ende; immer mehr wird die automatische Anzündung eingerichtet, so zum Beispiel in Posen schon seit mehreren Jahren. Noch wenige Jahre, und der Laternenanzünder wird vielleicht zu einer Figur in Kindermärchen geworden sein.

Wintersaaten.

Als Zeichen dafür, daß es auch in der Natur keinen Stillstand gibt, daß das Vergilben und Abfallen des Laubes an Baum und Strauch wohl eine Wandlung, aber kein Ruhen und Rasten ist, kann die Wintersaat angesehen werden. Während andere Pflanzen zu blühen aufgehört haben, mit eingetrockneten braunen Stengeln dastehen oder ganz von der Oberfläche verschwunden scheinen, ist die Saat, die der Landmann vor wenigen Wochen in den Boden gestreut hat, aufgegangen. Auf langen Streifen oder großen quadratischen Feldstücken leuchtet nun das Grün der Wintersaaten weithin in die Landschaft, hebt sich vom Grau und Gelb der Landstraßen und Feldwege ab, umschließt Bäume, die nun blätterlos und schwarzbraun einsam in der Landschaft stehen. Das Grün der Wintersaaten zeigt einen scharfen Kontrast zu dem Dunkelbraun der Erdschollen auf den Aeckern, die noch keine Saat tragen; es hebt sich ab von den Gewässern, die jetzt oftmals beinahe schwarz aussehen, und das Grün der Wintersaaten kontrastiert mit dem Dunkelgrün der Nadelwälder. Solche Felder mit grünen Wintersaaten ziehen sich überall hin; sie folgen links und rechts dem Bahndamm und der Chaussee, klettern an Bergen in die

Hermann Sudermann †.

Berlin, 22. November. Wie soeben gemeldet wird, ist der bekannte Schriftsteller Hermann Sudermann in einem Berliner Sanatorium gestorben. Hermann Sudermann erlitt bekanntlich vor 7 Wochen einen Schlaganfall und wurde nach Berlin gebracht. Zu diesem Schlaganfall gesellte sich eine Lungenentzündung, der er nunmehr erlegen ist. Wir kommen auf Sudermann noch zu sprechen.

Eugen Ortner:

Meier Helmbrecht.

Gastspiel der „Deutschen Bühne" Bromberg.

Wer die deutsche Dramendichtung unserer Zeit verfolgt, der wird notwendig im Laufe der Zeit zu einer etwas ruhigeren Einstellung gekommen sein und nicht jedes Drama, das über die Bretter geht, als eine die Menschheit bewegende Dichtung ansehen. In Deutschland werden jährlich etwa 5000—6000 Dramen und Theaterstücke geschrieben, von denen etwa 1200 gedruckt werden. Der Rest verschwindet in der Schublade oder im Papierkorb. Wer diese riesige Erzeugung kennt, wer sie zum Teil hat durchlesen müssen, der wird zugeben, daß jeder Funke von Talent, der neben dem vielen talentlosen Zeug entdeckt wird, eitel Freude erregt.

Wir sind durch mancherlei Theater hindurchgewatet in diesen letzten Jahren. Wir haben das politische Theater und das ethische Theater mitgemacht, wir gingen durch den Expressionismus, durch leere Zeiträume und erfüllte Zeiten, wir haben die Wegbereiter des Expressionismus (Sternheim und Kaiser) ebenso beobachtet, wie die Ausläufer des Expressionismus. Wir kamen zu den Dichtern, die gewaltsam vorgegangen sind (es ist dabei besonders an Brecht und Bronnen gedacht), und schließlich bleibt uns noch eine Klasse am Ende, jene Männer nämlich, die gute und brauchbare Theaterstücke zu schreiben verstehen. Zu dieser letzten Gruppe, die von Mohr und Rehfisch („Wer weint um Juckenack?") geführt wird, gehört auch Eugen Ortner. Er gehört in einen Kreis, der nicht selten ist. Dichter dieses Ausmaßes haben wir in Kesser, Unger, Altenberg, Stücken, Speyer, Feuchtwanger, Götz, Phillipp, Vegesack, Fridell usw. Freilich entpuppt sich Ortner unter diesen als ein Talent, das ziemlich stark ist, das einen Weg geht, der nicht ohne weiteres von jedem beschritten werden kann.

Eugen Ortner hat diesem Stück „Meier Helmbrecht" bereits zwei Werke vorausgeschickt. Da ist zunächst ein Drama aus der französischen Revolution zu erwähnen, „Die Häßlichen", das kurz nach Erscheinen aufgeführt wurde und einen Achtungserfolg errang. Es ist ein Stück, das mehr Situationen schildert, als menschliches Geschehen in geschlossenem Kreis. Der Mittelpunkt fehlt, die Szenen wandern wie Schatten vorbei, und in einem mitunter starken Dialog, in kräftigen Bildern fesselt es. Eine kurze Zeit später hat Ortner ein Kriminaldrama aus dem Schwarzwald, „Michael Hundertpfund", geschrieben, das sich etwas stärker vorwärts bewegt. Neben viel lebendig gefühlten und geschaffenen Szenen steht freilich viel Unechtes und manche Phrase, die zum Kitsch führt. Wichtig ist wohl, wenn wir mit bezug auf das hier aufgeführte Stück zunächst einmal feststellen, daß Ortner sich mehr auf das „Volksstück" zu bewegt. Es ist ein wenig von der Luft Schönherrs dabei, aber nicht immer ist diese Luft erträglich.

Den „Meier Helmbrecht" hat Ortner im Jahre 1927 geschrieben. Und zwar fußt das Stück auf dem deutschen Volksepos „Meier Helmbrecht" von Wernherr dem Gärtner, der das Gedicht um das 13. Jahrhundert im Salzburgischen verfaßt hat. Die damalige Zeit stand im Zeichen der entfesselten Gewalt. Es handelt sich um den stillen Kampf, der um das Dasein der Nation geht. Der Verfall einer großen Kultur der Höfe und der Ritterschaft begann, und der Raubritter und der Strauchdieb regierten. Das Faustrecht galt. Gegen dieses Faustrecht erhob sich Stadt und Land in mächtiger Wehr. Im Schutze der Stadtmauern erwuchs eine neue Ordnung, eine neue Sitte, die Handwerker und Kaufleute als Schöpfer sah. Bauernsöhne und Knechte, die von der Freiheit der Städte herbeigezogen wurden und die den Wohlstand erkannten, sie zogen herbei und vermehrten die Reihen der Söldner und der Gesellen, die nun der Stadt dienten, um gegen Raub und Unordnung anzugehen. Viele fanden den Weg freilich nicht. Der alte, bereits verblichene Glanz der Ritterszeit, er hatte sie geblendet, und so zogen sie durch die Lande als Strauchdiebe. Ungebändigt, von der eigenen Jugend betört, ließen sie den Raubrittern als Gehilfen zu, und als Straßenräuber wurden sie am Ende aufs Rad geflochten oder an den Eichen gehängt.

Der „Meier Helmbrecht" ist die Geschichte eines Bauernsohnes, der, vom Glanz geblendet, unter die Raubritter gerät und dann selber ein Wegelagerer wird, der mit zwei Kumpanen die Bauern ausraubt. Sie kommen an des Vaters Hof, der eine reiche Bauernwirtschaft hat, und wollen es sich gut gehen lassen. Der stolze Bauer nimmt die Ritter auf, doch als er endlich ihr Treiben erkennt, rettet ihn nur seine unerschütterliche Treue und sein Glaube. Seine Tochter, Gotelind, verliebt sich in den einen Mädchenschänder und Strauchdieb, denn eine geheimnisvolle Leidenschaft läßt sie träumen, wie: „Der schönste Reiter müßte mich fortschleifen. Im tiefsten Wald müßt er mich brauten . . . und dann müßt er mir sein Schwert in den Leib stoßen." Es ist eine Seele, die grauenhaft träumen kann, und darum sinkt sie diesem Lammspeter an die Brust. Freilich, der junge Meier Helmbrecht, der will die Schwester, die Unschuld, seinem Kumpanen nicht geben, und in der Hochzeitsnacht, da zündet er selber die Alarmfeuer an. Es erscheinen darauf die Henkersknechte aus der Stadt unter Führung des Profossen. Die Strauchdiebe werden festgesetzt noch in der Hochzeitsnacht. Und Vater und Sohn wachen noch einmal bis zum frühen Morgen. Doch als die Sonne aufgeht und die beiden Verbrecher ausgeliefert werden, da liefert der alte Helmbrecht auch seinen Sohn aus, damit Recht an ihm vollzogen werde. Der junge Helmbrecht wird, weil er der zehnte ist, am Leben gelassen — aber er büßt seine Untaten durch das Augenlicht und die abgehauene recht Hand, wie es Brauch ist. So wandert er dann — seinen Weg . . .

Die Tragödie einer Familie, und doch darüber hinaus die Geschichte eines Volkes, das durch die Täler der Not schreiten muß, um zu sich selber und zu neuen Höhen zu finden. In diesem Sinne könnte man dies Volksstück fast eine Tendenzdichtung nennen, denn deutlich gehen die Gedanken, die auch unserer Zeit analog sind. Durch das Stück gehen Derbheiten und sexuelle Anspielungen, die nicht immer recht anmuten, die aber doch kräftig ein Bild der Zeit malen. Einen starken Mittelpunkt gibt es in der prächtigen Bauerngestalt des alten Helmbrecht, aber sonst ist auch hier die alte Schwäche, die Ortners Stücken eignet, zu bemerken, die Auflösung in Szenen. Also ein Nebeneinander, kein Ineinander.

Die Bromberger Bühne hatte sich des Werkes mit viel Liebe und großem Verständnis angenommen, und sie setzte ihre Kraft darein, das Mögliche herauszuarbeiten. Im Mittelpunkt stand der alte Bauer Meier Helmbrecht, gesund, mit beiden Füßen auf der Erde, ein sittlicher Inhalt, dem der große Glaube nicht verloren gehen kann und der nur am Ende vor dem Schmerz der Mutter in tiefem Schauer erbebt. Dargestellt wurde dieser Helmbrecht von Dr. Titze, der auch die Regie führte. Wir haben Dr. Titze wiederholt in großen Rollen gesehen, die ihn vor Aufgaben stellten, er weiß immer den Ton zu treffen, der an das menschliche Gefühl greift. Dazu steht ihm eine schöne, modulationsfähige Stimme zur Verfügung, die klar hervorbricht und die doch wie ein beruhigender Strom weiterklingt. Auch das Spiel ist ganz aufs Einfache, beinahe Volksliedhafte gestellt. Eine menschliche Leistung, die ergriffen hat. Daneben dann der Lammspeter des Herrn Damaschke. Brutalität, und am Ende eine Stimme, die sich unter Gestrüpp zu menschlicheren Höhen zu ringen versucht. Nicht ganz klar ist freilich die Gestalt selber, die bei so viel Roheit und Brutalität, die Liebe zur Gotelind glaubhaft machen will. Es kann ja sein, daß die Liebe solche Wandlungen vollbringt, aber dann müssen sie glaubhafter gestaltet sein! Ortner hat hier nur skizziert und es wäre vielleicht eine Aufgabe, gerade diesen Konflikt einmal auch darstellerisch nachzuprüfen. Der junge Helmbrecht wird von Hans Klemenz gespielt. Es ist die Hauptrolle des Werkes — aber dafür auch die zerfahrenste Rolle. Das liegt zum kleineren Teil nur am Darsteller, [illegible]

Höhe, senken sich tief in das Tal hinab, gehen hier nahe in einen Wald, dort an die Häuser eines Dorfes heran und verschwinden weit in der Ferne am Horizont. Krähen spazieren darin umher, Hasen hoppeln darüber hin, schlanke Rehe kommen aus dem Waldinnern und grasen an den Rändern. Grüne Saaten vor dem beginnenden Winter sind Hoffnungen, sind Vorzeichen für den nächsten Frühling, für den kommenden Sommer, für nächste Reife und nächste Ernte. Freilich, auch die grünende Wintersaat wird vorläufig den Winter nicht aufhalten können. Vielleicht schon in kurzer Zeit wird über das junge Grün ein großes weißes Tuch gebreitet sein, das Frau Holle angefertigt hat.

X **Die Wahlen zur städtischen Krankenkasse in Posen** finden am nächsten Sonntag statt. Es sind dazu ausschließlich fünf polnische Listen, darunter eine kommunistische, aufgestellt worden. Eine deutsche Liste gibt es dagegen nicht. Es muß den deutschen Wählern überlassen bleiben, ob sie für eine polnische Liste, für die jetzt eine flotte Agitation von Haus zu Haus entfaltet wird, stimmen wollen. Am besten ist für sie Stimmenthaltung!

X **Eine Akademie** unter dem Protektorate des Postministers Miedzyński findet morgen, Freitag, nachmittags 6 Uhr, in der Oberpostdirektion statt. Die Feier ist dem Andenken des Literaten Stanislaw Przybyszewski gewidmet, der 1919 bis 1920 beim Ausbau der Post Großpolens mitgearbeitet hat. Gleichzeitig findet die Enthüllung einer Gedächtnistafel statt.

X **Der Präses der Post- und Telegraphendirektion, Wladislaus Każmierski,** ist gestern von der Sitzung der Präsidenten in Warschau zurückgekehrt und hat mit diesem Tage seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

X **3000 Złoty für die Stadtarmen** spendete die Bank Związku anläßlich der Zehnjahrfeier.

X **Gegen die Exmissionen.** In der letzten Sejmsitzung erstattete Abgeordneter Ciolkosz im Namen der juristischen Kommission Bericht über ein Gesetzesprojekt hinsichtlich der Aufhebung der Exmission in bezug auf Arbeitslose, die, nachdem sie wieder Arbeit erhalten haben, den rückständigen Mietszins ratenweise bezahlen. Die Kommission hat die Höhe dieser Raten auf 25 Prozent des monatlichen Mietszinses festgesetzt. In der zweiten und dritten Lesung wurde das Gesetz laut dem Antrag der Kommission angenommen.

Vortrag über moderne Rückgratpflege. Wir machen noch im letzten Augenblick auf den interessanten Vortrag von Frau v. Thümen aus Berlin aufmerksam, der Freitag um 8 Uhr im Saale der Loge, Grobla 25, stattfindet. Die moderne Rückgratpflege ist das rascheste Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. Sie ist die einzige Behandlung, die Stockungen im Wachstum bei Kindern in kurzer Zeit mit nachhaltiger Wirkung überwindet und eine Entfaltung der geistigen Gaben selbst noch im hohen Alter ermöglicht. Daher sollte Rückgratpflege in jedem Alter angewandt und zur gebräuchlichen Familienpflege werden. **Frau v. Thümen hat eine langjährige Erfahrung in Rückgratpflege, die sie an Menschen wie auch Tieren ausgeführt hat, mit den besten Resultaten in allen Fällen.**

X **Symphoniekonzert zugunsten der „Polizeiwoche".** Am Sonntag, 25. d. Mts., mittags 12 Uhr findet in der Universitätsaula ein Symphoniekonzert des Orchesters des Teatr Wielki statt. Als Solistin tritt die bekannte Geigerin Irena Dubiska auf. Das Konzert leitet Direktor P. Stermicz. **Karten bei Szrejbrowski, ulica Gwarna, zum Preise von 2—8 Złoty. am Sonntag** an der Kasse von 10½ Uhr ab.

X **Das Dresdener Streichquartett** spielt in Posen **am Montag, 26. November, abends 8¼ Uhr im** Evangelischen Vereinshause. Das Dresdener Streichquartet, das sich Weltruhm erwarb, spielte in einem Festkonzert am 100jährigen Todestage Franz Schuberts in Warschau mit riesigem Erfolg. **Die Konzerte des Dresdener Streichquartetts zählen immer zu den wertvollsten der Saison.** Das Interesse des musikalischen Publikums über das Konzert ist wie gewöhnlich sehr groß. Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20.

X **Diplomprüfungen.** Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erhielten Jezierny aus Berlin-Weißensee und Samoliński aus Warschau; das als Magister der wirtschaftspolitischen Wissenschaft Szamorski aus Alexandrowo.

X **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Magister der Pharmazie erhielten: Marja Nowak und Henryk Weiß aus Prettin, das als Magister der Philosophie Rynarzewski aus Posen.

X **In den Ruhestand tritt** am 1. Januar 1929 der Oberlandesrat Jan Łakiński.

X **Personalnachricht.** Der einstweilige Starost des Kreises Ostrowo, Dr. Srokowski ist als Wojewodschaftsrat an die Wojewodschaft in Posen versetzt worden.

X **Juristische Personalnachricht.** In der Liste der Rechtsanwälte beim Oberlandesgericht in Posen wurde der Rechtsanwalt Stefan Dukſicki in Samter gestrichen, weil er zum Bezirksrichter in Thorn ernannt worden ist.

X **Beschlagnahmt** wurde Nr. 270 des „Tag" wegen des Artikels „Polen und der 11. November".

X **Gestohlen wurden:** einem Stanislaw Bentkowski, ul. Strumykowa 21, eine schwarze Ziege, Geschirr und 4 Kaninchen; einem Jan Krehl in Rataj 10 Puten; aus dem Blumengeschäft ul. Fredry 1 aus einer Büchse 15 Złoty (in der Kasse fanden die Diebe nichts vor); einer Zofja Hosakowska, wohnhaft ul. Spokojna 29, in einem Straßenbahnwagen der Linie 5 aus der Handtasche eine Geldbörse mit 88 Złoty und einer Quittung.

X **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei starkem Nebel zwei Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 23. November, 7,57 Uhr und 15,55 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh +0,20 Meter, gegen +0,18 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 17. bis 24. November. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolnosci 3, Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22, Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9, Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

X **Rundfunkprogramm** für Freitag, 23. November. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.35—18: Schachstunde. 18—19: Tanzmusik aus Warschau. 19—19.20: Silva rerum. 19.20 bis 19.45: Vortrag aus dem Schulwesen. 19.45—20.10: Englisch für Anfänger. 20.15—22: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. 22—22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20—22.40: Kommunikate. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 25. November bis 1. Dezember.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein.

* **Schwersenz,** 20. November. Beim Tischler Martin Sroka entstand abends Feuer, das einen Schaden von 6000 Złoty verursachte, durch den Leichtsinn eines Arbeiters, der einen noch glimmenden Zigarettenstummel in die Späne warf.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 21. November. In der Nacht zum Sonnabend stahlen unermittelte Täter dem Landwirt Fr. Jasiniczak ein Schwein im Gewichte von 130 Pfd.

* **Birnbaum,** 21. November. Am Donnerstag wurde in die am Wege nach Kähme gelegene Scheune des Herrn Schneider-Bielko eingebrochen. Der Diebstahl muß am Tage erfolgt sein, da man durch Dreschen auf dem Gehöft behindert war, in die genannte Scheune zu gehen. Die Diebe scheinen hiervon gewußt zu haben. Es sind etwa zwei Fuhren Hafer abgedroschen und mitgenommen worden. Der von den Spitzbuben sicherlich gesuchte Roggen und Weizen war vom Hafer verpackt, so daß er nicht erreicht werden konnte.

* **Bromberg,** 21. November. Bei den Wahlen zur Kreiskrankenkasse am vergangenen Sonntag erhielten von den Arbeitnehmerlisten die Liste Nr. 1 (Polnische Berufsvereinigung) 17, Liste Nr. 2 (Freie Klassenverbände) 3 Mandate. Eine deutsche Liste war zu diesen Wahlen nicht aufgestellt worden. Die Beteiligung war äußerst gering; sie betrug nur 16,91 Proz.

* **Bromberg,** 22. November. Die Bromberger Stadtverwaltung erhielt, einer Meldung des „Dziennik Bydgoski" zufolge, von Staats wegen einen Kontrolleur in der Person des Stadtpräsidenten Barciszewski in Gnesen. Diese Form wurde gewählt, weil einer schärferen Form gesetzliche Bedenken gegenüberstehen.

* **Gnesen,** 20. November. Leo Auerbach von hier hatte in Lodz einem Wolf Planik für 1200 Złoty Waren verkauft und diese mit falschen Wechseln bezahlt. Die Polizei sucht jetzt den Auerbach.

* **Inowrocław,** 21. November. Ein Oswald Wyszyński aus Krynica hat seine hier in der ul. Swiętokrzyska 51 belegene Villa dem Marschall Piłsudski als Ehrengeschenk anläßlich des zehnjährigen Bestehens Polens angeboten.

* **Krotoschin,** 21. November. Am Montag brannte ein Getreideschober (11 Wagen Roggen) des Landwirts J. Spitalniak aus Lutogniewo nieder. Man vermutet jedoch, daß junge Burschen durch Unvorsichtigkeit beim Zigarettenrauchen das Feuer entfacht haben. Der Getreideschober war mit 1700 Złoty versichert.

* **Nakel,** 20. November. Von einem Motortraktor überfahren und schwer verletzt wurde in der vergangenen Woche in dem Dorfe Paterek bei Nakel ein Mann namens Barcikowski. Die Räder gingen dem Unglücklichen über beide Beine, so daß diese mehrfach gebrochen wurden. In betrunkenem Zustande soll sich B. an den Chauffeur um Mitnahme nach Nakel gewandt haben. Der Führer des Motortraktors verweigerte ihm aber die Erfüllung dieses Wunsches, worauf sich B. eigenmächtig auf das sich in Bewegung befindende Gefährt zu schwingen versuchte. Dabei stürzte er und geriet unter die Räder. In bedenklichem Zustande wurde er in das städtische Krankenhaus nach Nakel überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Opalenitza,** 20. November. Diebe drangen in das Schnittwarengeschäft von Franciszek Swierczyk ein und stahlen Konfektionswaren, Zigaretten und Zigarren im Werte von 600 Złoty.

* **Ostrowo,** 15. November. Die Kreise Ostrowo, Pleschen, Jarotschin, Kempen, Koschmin, Krotoschin, Adelnau, Schildberg und Gostyn sollen elektrisches Licht erhalten. Zu diesem Zwecke fand dieser Tage hier eine Versammlung sämtlicher kommunalen Verbände dieser Kreise statt. Das Elektrizitätswerk unserer Stadt, das zu diesem Zwecke noch umgebaut und erweitert werden soll, soll den nötigen Strom liefern. Aus der Versammlung heraus wurde ein Komitee gebildet, dessen Vorsitz der Landrat des Kreises Kempen, Kasprzak, übernahm. Sein Vertreter wurde Bürgermeister Jondro aus Ostrowo. Zum Schriftführer wurde der Landrat Was des Kreises Adelnau, gewählt. Dieses Komitee hat die Aufgabe, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die gefaßten Pläne und Entschlüsse zu verwirklichen.

* **Ostrowo,** 21. November. Der Besitzer Pohl aus Latowitz verkaufte seine 16 Morgen große Landwirtschaft für 13 000 Złoty an den Kongreßpolen Wroblewski. P. hat sich ein Ausgedinge bis zu seinem Lebensende vorbehalten. — Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand am Montag abend ½7 Uhr in der Scheune des Landwirts Biegański in Krempa Feuer. Trotz eifriger Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr war nichts mehr zu retten. Der Besitzer beklagt den Verlust seiner ganzen diesjährigen Ernte und eines Teiles seiner landwirtschaftlichen Maschinen. Da die Scheune an der Chaussee Ostrowo—Kalisch stand, war der Verkehr durch den Brand an dieser Stelle für einige Stunden unterbrochen.

* **Schubin,** 20. November. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten am Sonntag die Eheleute Michael und Ernestine Schaul. Der Jubilar ist 92 Jahre, die Jubilarin 85 Jahre alt. Trotz des hohen Alters erfreut sich der Jubilar großer Rüstigkeit und macht noch täglich seinen Spaziergang. Es fand sich zu der erhebenden Feier ein großer Verwandten- und Freundeskreis ein. Auch der Magistrat gratulierte durch den Bürgermeister unter Ueberreichung eines Ehrengeschenks.

* **Tremessen,** 21. November. In der letzten Sitzung der Polski Bank Komunalny in Warschau wurde der Stadt Tremessen eine Anleihe in Höhe von 20 000 Złoty bewilligt.

Wettervoraussage für Freitag, 23. November.

= **Berlin,** 22. November. **Für das mittlere Norddeutschland: Stark wolkig und mildes und ziemlich regnerisches Wetter. Lebhafte südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Besonders in West- und Mitteldeutschland regnerisches Wetter, überall mild.**

brecht ist vom Dichter zu unsicher gezeichnet. Es sollte ein Helmbrecht sein, diese erdverwachsene, bodenständige Gestalt, aber es ist wenig von seinem Bauernblut vorhanden. Und die etwas merkwürdige Entschuldigung, die uns der Dichter beibringt, als der alte Helmbrecht seiner Kinder Charakter schildert, wirkt unglaubwürdig. Nun hat Herr Klemenz mit frischem Eifer sich in diese Rolle hineingelebt, und so wurden manche Mängel, die der Dichter erfunden hatte, vermenschlicht. Der junge Helmbrecht ist auch ein Nebeneinander von Stimmungswerten, — daraus nun eine lebendige Gestalt zu schaffen, ist des größten Schauspielers würdig. Daß Herr Klemenz sich bei allen Schwierigkeiten so gehalten hat, ist ehrenhaft für ihn.

Da ist noch eine Nonne im Spiel, die aus dem Kloster entlief, bevor sie die Weihen erhielt und die nun von Bauernhof zu Bauernhof zieht und dort neben Essen und Trinken auch die Leidenschaften nicht verschmäht, halb Katze und Dirne, halb Vagabund und zerrissene Seele, so geistert dies bedauernswerte Menschenkind, durch Zynismus und Wahrheitsliebe. Sie wurde glaubwürdig und zurückhaltend von Charlotte Knabe dargestellt. Da wäre noch die Mutter in ihrer endlosen Liebe zu erwähnen, der das Kind so vollkommen aus den Händen sank, und die über Pflicht und Schmerz die Liebe stellt. Aber Luise Krienke hat uns diese Gestalt nicht ganz glaubhaft zu machen gewußt. Nur dann, wenn die natürliche Lebenskraft hervorbrach, da erlebten wir mit dieser Mutter. Und dann die Tochter Gotelind, das zarte unschuldige Kind, mit den merkwürdigen, wilden Träumen, die dem ersten Strauchdieb verfällt, nur weil er ihre Sehnsüchte und ihre Gefühle zu wecken weiß. Was gilt diesem Menschenkinde Gesetz, Pflicht, Recht, Glaube, wenn die Liebe kommt. Da bricht ein unterirdischer Strom ans Licht, der Länder und Völker vernichten kann. Wird er eingedämmt, so versiegt er wieder, aber in der Tiefe, da brodelt es schaurig und traurig weiter. Jutta v. Zawadzki spielte diese Gotelind, und ein Hauch von diesem Geiste wehte um sie. Zu erwähnen ist noch der fromme, pflichtbewußte Großknecht Urban (Dr. August Müller), der mit klarer, sicherer Stimme und ruhiger Zuversicht mit starkem Glauben seinen Weg weiterschreitet. Eine schöne und fesselnde Leistung.

Daneben noch der rauhe und brutale, gemeine Knappe Knackfranz, der das Derbe und Gemeine im Stück verkörpert. Er wird glaubwürdig von Herbert Samulowitz gespielt, und wenn am Ende der Profoß mit dem Strick erscheint, so gönnen wir gerade diesem Knackfranz, dem bösen Geist, den Ritt auf dem hanfenen Roß. Daneben spielt ein vertrottelter Knecht Cölestin (Max Genth) und ein kleines Herlein von Magd (Wally Klotzbücher) eine Rolle; der alte Musikant des Herrn Uthke (großartig in der Maske und im Spiel) ist nur ein Gespenst in diesem Tanz aus alter Zeit.

Das Publikum, das zu Beginn erst starr war, wurde langsam warm und ließ sich durch die Darsteller gefangen nehmen. Am Ende dankte reicher Beifall. Auf eine kleine Unterlassungssünde möchte ich noch aufmerksam machen. Im Zoologischen Garten muß jeder Schauspieler deutlich sprechen. Die undeutliche Aussprache (mit Ausnahme von Herrn Dr. Titze, der immer ganz klar und verständlich war) hat manchen Hörer nicht zu einem vollen Genuß und damit zu einem vollen Verständnis kommen lassen.

Robert Styra.

Kurzsichtigkeit bei Kindern.

Man unterscheidet dabei zweckmäßig zwischen angeborener und erworbener Kurzsichtigkeit. Es gibt Familien, in denen fast sämtliche Mitglieder kein normales Sehvermögen haben. Der Grad der Kurzsichtigkeit und die Möglichkeit, ihr Fortschreiten zu beeinflussen, ist jedoch ganz individuell verschieden. Dies führt auf das Gebiet der erworbenen Kurzsichtigkeit.

Jugendliche und Kinder neigen dazu, Gesicht und Arbeitsfeld einander zu sehr zu nähern, die Angewohnheit verstärkt sich aus Nachlässigkeit und Bequemlichkeit, die einsetzende Kurzsichtigkeit erfordert näheres Hinsehen und liefert scheinbar das Recht dazu. In diesem unheilvollen Kreislauf kann erfolgreich eingegriffen werden.

Systematische Gewöhnung an gerade Haltung bei jeder Arbeit, strenges Vermeiden von Dämmerlicht, aber auch von künstlichem Zwielicht durch zu frühes Einschalten der Lampen können von ausschlaggebendem Nutzen sein. Jede Mutter muß dafür sorgen, daß die Kinder beim Lesen, Schreiben, Nähen oder Sticken Buch oder Arbeit in der richtigen Entfernung von den Augen halten. Der üblen Angewohnheit so mancher Kinder, den Kopf beim Lesen fast bis auf das auf dem Tisch liegende Buch zu legen, muß energisch entgegengetreten werden. Besonders ist auch darauf zu achten, daß nur bei ausreichender Beleuchtung gelesen oder gearbeitet wird. In der Dämmerung oder einer zu großen Entfernung von der Lichtquelle muß Arbeit und Buch den Augen genähert werden, um genügend sehen zu können. Daß dadurch die Augen ungebührlich überanstrengt werden, liegt auf der Hand. Auch müssen die Kinder immer wieder darauf hingewiesen werden, daß längeres Bücken, ohne den Körper dabei in eine kniende oder kauernde Stellung zu bringen — z. B. beim Jäten, beim Suchen auf dem Boden —, durchaus zu vermeiden ist. Wird der Oberkörper dabei heruntergebeugt, so steigt das Blut zu Kopf, dies kann unter Umständen die Sehschärfe ungünstig beeinflussen. Ferner kann nicht eindringlich genug darauf hingewiesen werden, daß lange dauerndes Lesen in der Nähe immer wieder unterbrochen werden muß von Zwischenräumen, in denen das Auge ausruhen kann. Dies besteht in zwanglosem Indieferne-sehen, in der unwillkürlichen Veränderung der Einstellung des Auges, im Heben des Kopfes, jeder Wechsel einer lange dauernden Haltung ist günstig und muß immer wieder geübt werden. Schul- und Schreibarbeiten der Kinder sollten daraufhin überwacht und die Kinder selbst eindringlich belehrt werden.

Die trotz aller Vorsichtsmaßnahmen eingetretene Kurzsichtigkeit bedarf der ärztlichen Untersuchung. Es ist ein durchaus verkehrter und schädlicher Standpunkt, die Dinge einfach laufen zu lassen und anzunehmen, Kurzsichtigkeit sei nicht zu beeinflussen. Es ist leider eine weitverbreitete Ansicht, daß mit zunehmendem Entwicklungsalter die Kurzsichtigkeit „sich von selber auswachse". Das Gegenteil hiervon ist richtig. Wird das kurzsichtige Auge nicht geschützt durch das Tragen einer ärztlich verordneten Brille, so nimmt die Kurzsichtigkeit zu, oft in erschreckendem Ausmaß. Bei schulpflichtigen Kindern wird in den meisten Fällen der Schularzt darauf hinweisen, daß es für das Kind notwendig oder wünschenswert ist, eine Brille zu tragen. Aber auch bei kleineren Kindern müssen die Eltern die Augen des Kindes untersuchen lassen, ob ein Augenglas bei dem Kinde angebracht ist, falls sich Anzeichen eines Nachlassens der Sehschärfe bei ihm bemerkbar machen. Niemals sollten sie sich damit beruhigen, daß in der Schule dann schon das Nötige veranlaßt würde.

Schwere berufliche Hemmungen, Unlustgefühle und Minderwertigkeitsgefühle zeigen sich häufig bei Menschen mit starker Kurzsichtigkeit und lebenslanges Tragen von Augengläsern ist die Folge derartiger Vernachlässigungen im jugendlichen Alter.

Die ärztliche Untersuchung zur Bestimmung des richtigen Glases ist unerläßlich. Das Aussuchen und Bestimmen von Brillen nach freiem persönlichen Ermessen der Kurzsichtigen oder des Verkäufers ist schon bei Erwachsenen durchaus verwerflich, wie viel mehr bei Kindern. Nur der Arzt kann die eben noch nötige Schärfe des Glases genau feststellen, durch die die größtmöglichste Sehschärfe ohne Ueberanstrengung des Auges gesichert wird.

Sport und körperliche Uebungen sind für jeden Jugendlichen, also auch für den Kurzsichtigen, günstig. Gewarnt werden muß aber vor jeder Ueberanstrengung, da besonders die höheren Grade der Kurzsichtigkeit unter Umständen sehr ungünstig dadurch beeinflußt werden.

Bei Jugendlichen kann die Kurzsichtigkeit in den meisten Fällen günstig beeinflußt werden, zumindest aber zum Stillstand gebracht werden. Schreitet sie dennoch trotz sorgfältiger Beobachtung aller hygienischen Maßnahmen rasch fort, so ist die Frage zu erwägen, ob nicht der Arzt für ein halbes oder ganzes Jahr Dispens von allen schriftlichen Arbeiten verordnen soll. Der entstandene Zeitverlust ist minder wichtig, als die Möglichkeit, das Augenlicht in einem gewissen Umfang zu erhalten.

Jedenfalls ist bei Kindern immer darauf zu achten, daß sie ihre Augen nicht überanstrengen, und ihre Klagen über brennende Augen, schlechtes Sehen, Kopfschmerzen nach Lesen oder Schreiben sollten nie unbeachtet gelassen werden. Manche anscheinende Faulheit beim Arbeiten, manche Verschlechterung in den Leistungen ist auf beginnende Kurzsichtigkeit zurückzuführen. Durch Vorbeugen und rechtzeitiges Eingreifen kann das Uebel — wenn nicht verhindert — so doch in vielen Fällen gebessert werden.

Dr. Fritz Weber.

Handelsnachrichten.

Der Notenbanken-Kredit der Bank Polski. Aus New York wird der „A. W." berichtet, dass der Aufsichtsrat der Federal Reserve Banken beschlossen hat, den am 13. Oktober 1927 abgeschlossenen Vertrag über einen Kredit für die Bank Polski in Höhe von 5 200 000 Dollar auf ein Jahr zu verlängern. Es handelt sich hier um die Verlängerung des amerikanischen Anteils am Sammelkredit, der s. Zt. der Bank Polski von den internationalen Notenbanken in Höhe von 20 Mill. Dollar eingeräumt wurde. Dem Entschluss der amerikanischen Banken werden höchstwahrscheinlich auch die anderen Emissionsbanken folgen, so dass mit einer Verlängerung des gesamten Kredits bis zum 13. Oktober 1929 gerechnet werden kann. Um keine anderen Meinungen aufkommen zu lassen, fügt die „A. W." gleich hinzu, dass es sich hier lediglich um einen Reservekredit handele, der mit einem Interventionskredit nichts gemein habe. Der Kredit ist s. Zt. auf Anregung des verstorbenen Gouverneurs der New York Federal Reserve Bank, Strong, zustande gekommen. Nach Mitteilung der „A. W." hat die Bank Polski diesen Kredit bisher noch nicht in Anspruch genommen. Sollte dies tatsächlich der Fall sein, so bleibt die Erhaltung des Devisenkontos der Bank Polski auf der bisherigen Höhe trotz des Passivums im Aussenhandel, das in den ersten 10 Monaten dieses Jahres über 800 Mill. zł erreicht hat, ein Rätsel.

Goldkäufe der Bank Polski. Die Bank Polski hat in diesen Tagen durch Vermittlung der Bank von England 2,7 t Gold in Barren im Werte von 17,4 Mill. zł gekauft. Aehnliche Käufe sind schon seit längerer Zeit in demselben Ausmasse getätigt worden, um in einem günstigen Moment, gestützt auf die grösseren Goldvorräte, den Banknotenumlauf erhöhen zu können. Hierbei sei bemerkt, dass die Deckung der Banknoten durch Edelmetall im Sinne des Statuts der Bank Polski 40 Prozent in Gold betragen muss. Das angekaufte Gold ruht in den Schatzkammern der Bank Polski.

Neuer Einfuhrzoll für Weizen. Der Ministerrat hat auf seiner Sitzung vom 19. d. Mts. in den späten Abendstunden unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bartel den Antrag des Landwirtschaftsministers auf Einführung eines Einfuhrzolls für Weizen in Höhe von 15 zł für 100 kg angenommen. Zu erwähnen ist aus derselben Sitzung noch die Bestätigung des Verkaufs von 100 Lokomotiven aus dem Inventar der polnischen Staatseisenbahnen an ein rumänisches Konsortium.

Vom Ausfuhrzoll für Weizen, Roggen und Hafer sind nach einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 94) veröffentlichten Verordnung der zuständigen Minister alle anerkannten Sämereien befreit, die auf Grund von Bescheinigungen des Landwirtschaftsministeriums exportiert werden. Diese Verordnung gilt ab 21. d. Mts.

Für einen einheitlichen Roggenmehltyp haben sich auf einer am 16. d. Mts. vom Innenministerium einberufenen Konferenz die Vertreter der Mühlenindustrie aus ganz Polen ausgesprochen. Dieser Einheitstyp wird voraussichtlich mit 70 Prozent des Körnerauszugs bei Durchschnittsgewicht von 70 kg je Hektoliter festgesetzt werden. Im Zusammenhang damit kündigt die „Epoka" eine Abänderung der Verordnung des Innenministers an, welche die Ausmahlnorm für Roggen mit Wirkung vom 20. Oktober auf mindestens 70 Prozent festsetzte, also stärkere Ausmahlungen zulässt.

Zur Einführung eines Ausfuhrzolls für Eier. Da in der Wirtschaftspresse über die Einführung eines Ausfuhrzolls für Eier ungenaue Nachrichten verbreitet wurden, gibt das Handelsministerium bekannt, dass dieser Zoll mit der Standardisierung der Eierausfuhr zusammenhängt, die am 1. Januar 1929 in Kraft tritt. Von dem Ausfuhrzoll befreit sind im Sinne der neuen Verordnung diejenigen Eiersendungen, die von registrierten Firmen nach den Vorschriften der neuen Verordnung exportiert werden. Auf diese Weise soll die Ausfuhr von schlechter Ware durch unberechtigte Firmen unterbunden werden, ohne dass der rechtmässige Export beeinträchtigt wird. Auch Auslandsreisende dürfen kleinere Sendungen für den eigenen Gebrauch unverzollt mit sich führen.

Verhandlungen zur Erneuerung des ungarisch-polnischen Handelsvertrages. Am 19. d. Mts. haben in Budapest die ungarisch-polnischen Verhandlungen über eine Revision des Handelsvertrages begonnen. Die Verhandlungen, die polnischerseits vom Vizeminister Doležal geführt werden, sollen in einer Woche beendigt sein. Wie die polnisch-ungarische Handelskammer dazu erfährt, verlangt die ungarische Regierung von Polen Zollermässigungen für folgende 11 Artikel, die den ungarischen Export besonders interessieren: Frische Aepfel, frische Pflaumen, getrocknete Pflaumen, Weintrauben, Morellen und Pfirsiche, Wein, Paprika, Salami, frische Fische, Weizenmehl und Wagenachsen.

Acetylen- und Ammoniakherstellung in Polen. In der Nähe der Eisenbahnstation Ligota-Kattowitz ist vor kurzer Zeit eine Acetylenfabrik mit dem schwedischen „Aga"-Patent in Betrieb genommen worden. In Wyry hat die Pulverfabrik „Oswag" mit der Herstellung von synthetischem Ammoniak begonnen, der schon im Frühjahr 1929 nach amerikanischen Patenten in Schwefelammoniak verarbeitet werden soll.

Neue Aktiengesellschaften in Polen wurden in der ersten Hälfte d. Js. 42 mit einem Kapital von insgesamt 59.8 Millionen Złoty gegründet. Hiervon entfallen auf die Zentral-Wojewodschaften 25 mit einem Kapital von 16.8 Millionen Złoty, auf die Wojewodschaft Schlesien 8 mit 32.4 Millionen Złoty, auf die Wojewodschaften Posen und Pommerellen 5 mit 1.5 Millionen Złoty, auf die südlichen Wojewodschaften 4 mit 9 Millionen Złoty.

Vom polnischen Papiermarkt wird uns berichtet: Der von Jahr zu Jahr steigende Inlandsverbrauch, der allerdings im Verhältnis zu dem anderer Länder noch recht gering ist, birgt in sich die besten Vorbedingungen für eine günstige Entwicklung dieses Industriezweiges in Polen, wie wir erst vor einigen Wochen hier näher dargelegt haben. Deshalb haben eine Anzahl von Papierfabriken in jüngster Zeit wieder recht bedeutende Investitionen vornehmen können. So sind bei Steinhagen, Wehr & Co., bei der „Grosspolnischen Papierfabrik" in Bromberg sowie bei „Malta" in Posen neue Maschinen aufgestellt worden. Ausser den neulich erwähnten, geht noch der Bau einer Papierfabrik im Wilnaer Bezirk mit 10 000 kg Tagesleistung der Vollendung entgegen. Die Marktlage ist z. Zt. recht eigenartig. Die Industrie kann es sich angesichts der gegebenen Absatzbedingungen leisten, von den Grossisten 25 Prozent Barzahlung und den Rest in Drei-Monatswechseln, die mit 10 Prozent verzinst werden müssen, zu verlangen, während der Grossist so gut wie gar kein Bargeld sieht und sich mit 4—6-Monatswechseln ohne Zinsberechnung begnügen muss. Hinzu kommt, dass der Grosshandel stark übersetzt ist und infolgedessen der Konkurrenzkampf die schärfsten Formen angenommen hat. Von besonders einschneidender Bedeutung für die weitere Gestaltung des polnischen Papiermarktes sind aber in letzter Zeit die von uns schon mehrfach erwähnten Verkaufssyndikate geworden, die von der Industrie ins Leben gerufen wurden. So entstand zunächst ein gemeinsames Verkaufsbüro der Fabriken Myrkow, Klucze und Soczewka, das die Preise für holzfreies Papier sofort um 8 Prozent heraufsetzte und die Verkaufsbedingungen erheblich verschärfte. Noch rigoroser ging das bald darauf gegründete Syndikat der Buntseidenpapierbranche vor. das die Bezeichnung „Bibukol" trägt und dem ausser Myrkow und Soczewka noch die Fabrik Zywiec angehören. Dieses Syndikat begnügte sich nicht mit einer Steigerung der Preise, sondern beschränkte auch die Zahl der Abnehmer, und zwar auf solche, welche die Buntseidenpapiere selber weiter verarbeiten, und solche, die sie in Bogen bzw. Blättern direkt an den Einzelhandel weitergeben. Dadurch wurde der Zwischenhandel zwischen den Papierfabriken und der weiterverarbeitenden Industrie ausgeschaltet. Die in diesem Syndikat zusammengeschlossenen Fabriken sind jetzt dabei, auch für Zigarettenpapiere ein besonderes Verkaufsbüro zu bilden, das ebenfalls nicht nur die Verkaufsbedingungen erschweren, sondern auch die Abnehmerzahl einschränken will. Eine Reihe kleinerer Fabrikanten fühlen sich durch dieses Syndikat in ihrer Existenz bedroht und suchen deshalb Anlehnung bei den Abnehmern der Papierindustrie, die gleichfalls schon anfangen, sich zum Schutz ihrer Interessen zusammenzuschliessen. So ist als Gegengewicht zu dem Syndikat für holzfreie Papiere augenblicklich ein Verband der Heftfabriken in der Gründung begriffen. Der Exporthandel erstreckt sich im allgemeinen nur auf Seidenpapiere und richtet sich vor allem nach den Balkanstaaten und den Ländern des nahen Ostens. Ein Interesse an der Forcierung des Ausfuhrgeschäfts besteht um so weniger, als es die Gewährung grosser und langer Kredite zur Voraussetzung hat, wozu die Fabriken jetzt nicht in der Lage sind, da sie ihre ganze finanzielle Kraft in erster Linie dem Ausbau und der technischen Vervollkommnung ihre Betriebe widmen müssen.

Märkte.

Getreide. Posen, 21. November. Die Samenhandlung Telesfor Otmianowski in Poznań hat folgende Sämereien-Richtpreise für Waren mittlerer Durchschnittsqualitäten für 100 kg franko Verladestation ermittelt: Rotklee 240—285, Weissklee 230—310, Schwedenklee 360—430, Gelbklee, enthülst 165—200, Gelbklee, in Hülsen 70—85, Wundklee 200—220, engl. Raygras, inländisch 90—110, Thymotee 50—60, Seradella 34—40, Sommerwicken 39—43, Peluschken 39 bis 40, Winterwicke 75—85, Viktoeriaerbsen 68—75, grüne Folgererbsen 62—68, kleine Felderbsen 45—48, Senf 68—74, Sommerrübsen 75—88, Winterraps 78—85, Buchweizen 39—41, Hanf 100—115, Leinsamen 80—86, Hirse 44—53, Blaumohn 110—125, Weissmohn 140—160, blaue Lupinen 24—25, gelbe Lupinen 25—26.50.

Lublin, 21. November. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35.25, Weizen 45.50, Gerste 34—35, Hafer 34.50. Tendenz behauptet.

Berlin, 22. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 211—214, Dezember 227.50, März 238.50, Mai 244. Tendenz: fester. **Roggen:** märk. 202—205, Dezember 220, März 231.75, Mai 238.50. Tendenz: fester. **Gerste:** Braugerste 223—240, Futter- und Industriegerste 200—207. **Hafer:** märk. 200—208. **Mais:** 218 bis 220. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 25.75—29. **Weizenkleie:** 14.50—14.60. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.15. **Roggenkleie:** 14.50—14.60. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 43—52. **Wicken:** 27—29.50. **Rapskuchen:** 19.80—20.20. **Leinkuchen:** 24.60—24.80. **Trockenschnitzel:** 13.70—14. **Soyaschrot:** 22—22.70. **Kartoffelflocken:** 19.20—19.70.

Produktenbericht. Berlin, 22. November. Nach der gestrigen Verkehrsunterbrechung kam das Geschäft heute nur schwer wieder in Gang, die Lage war zunächst recht unübersichtlich. An den Auslandsmärkten ist nach wie vor nach den gestrigen Abschlüssen eine Befestigung gefolgt, und die gestern erfolgte Ermässigung der Offerten wurde heute wieder ausgeglichen. Das Interesse für ausländisches Brotgetreide bleibt angesichts des nur spärlichen Inlandsangebotes auf Weizen zur nahen Lieferung beschränkt. Vom Inlande liegt zwar nur wenig Offertenmaterial vor, auf erhöhter Preisbasis ist jedoch etwas mehr Verkaufsneigung vorhanden. Nachfrage, namentlich für Rechnung der Exporteure, ist weiter im Markte, die geforderten Preise, die für Weizen und Roggen etwa eine Mark über den Dienstagpreisen liegen, sind jedoch schwer erzielbar. Am Lieferungsmarkt liegen alle Sichten für Weizen und Roggen höher, die Reports zeigen eine weitere Erhöhung. Mehl hat bei unveränderten Preisen nach wie vor stilles Geschäft, nur Weizenauszugsmehle begegnen etwas besserer Nachfrage. Hafer liegt bei kleinem Angebot stetig, Gersten weiterhin reichlich offeriert und bei schwierigem Geschäft.

Vieh und Fleisch. Wilna, 21. November. Magistratsnotierungen für 1 kg im Kleinhandel: Rindfleisch 2.20, Kalbfleisch 2.10, Hammelfleisch 2.20, Schweinefleisch 2.50—3.20, frischer Speck 3.50—4, gesalzener Inlandsspeck 3.60—4.20, Schweineschmalz 3.50—4.80. Schmer 3.50—4.20.

Myslowitz, 20. November. Gezahlt wurden für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen und Ochsen 1.40 bis 1.65, Kühe und Färsen 1.30—1.60, Kälber, Ziegen und Hammel —.—, Schweine a) 2.55—2.70, b) 2.40 bis 2.54, c) 2.20—2.39, d) 1.95—2.19. Marktverlauf belebt, Tendenz steigend.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 20. November. Notierungen für 1 kg im Grosshandel loko Bromberg: Tafelbutter 7.20—7.60, Speisebutter 7, Milch 0.38 für 1 Liter, Eier 16—16.80 pro Schock, Tilsiter und Limburger Vollfettkäse 4—4.40, halbfett 3—3.40, Allgäuer Käse 4.80, vollfetter Romadour 4,40, halbfett 3, Limburger Magerkäse 0.90—1, Quark 0.80—0.90. Tendenz fest.

Kattowitz, 21. November. Bei vorübergehender Produktionsverringerung haben die Butterpreise im ganzen Lande angezogen. Auch der forcierte Export nach Deutschland hat viel zur Steigerung der Preise beigetragen. Hier behaupten sich die Preise auf 8.40 bis 8.50 zł im Grosshandel und 9—9.20 zł im Kleinhandel für 1 kg.

Butter. Lublin, 20. November. Am hiesigen Buttermarkt ist das Interesse in den letzten Tagen sehr gestiegen. Tafelbutter 8 im Grosshandel, 8.80 im Kleinhandel, gesalzene Ware 9 zł im Grosshandel und 9.75 zł im Kleinhandel für 1 kg. Bedarf gross.

Eier. Kattowitz, 21. November. Am hiesigen Markt haben die Zufuhren in frischer Ware stark nachgelassen, während das Angebot in Kalkeiern stetig im Steigen begriffen ist. Da das Angebot in erstklassiger frischer Ware gering ist, ist auch von einer Ausfuhr wenig zu hören. Beste Sorten 3.10—3.20 zł, Kalkeier 2.40—2.60 zł pro Mandel.

Eier. Bochnia, 20. November. Richtpreise der Firma L. Strisower: Frische Eier 12.60 pro Schock, 24 Schock 300 zł, zwei halbe Kisten 37 Dollar franko deutsche Grenze.

Zucker. Warschau, 21. November. Notierungen für 100 kg loko Lager einschl. Sack und Akzise: gewöhnlicher Kristallzucker 146 zł, extra Sorten (Gosławice 147 zł, Kristallraffinade (Zbiersk Nr. 3) 151, gemahlene Raffinade 1. Sorte 175 zł, 2. Sorte 170, gepresste Raffinade 166, Puderzucker 153.40. Die Lagervorräte sind verhältnismässig gross, die Nachfrage ist normal, für kleinere Kristallsorten besser.

Danzig, 21. November. Melassenotierungen für die Kampagne 28/29 Lieferung Nov.-Dez. 32 Dollar loko Grenze pro Tonne. Trockenschnitzel Lieferung Nov.-Dez. 30—31 Dollar pro Tonne loko Grenze. Umsatz klein.

Oele und Fette. Wilna, 21. November. Leinöl bei Waggongeschäften über 10 t netto 2 zł pro kg, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.10 zł für 1 kg, Firniss im Waggonhandel über 10 t netto und in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.35 zł für 1 kg. Leinkuchen 0.51½ zł für 1 kg. Leinöl im Kleinhandel 2.20 zł für 1 kg. Tendenz behauptet.

Hopfen. Lublin, 20. November. Am hiesigen Hopfenmarkt haben die Käufe in den letzten Tagen etwas zugenommen. Präparierter Hopfen prima A 60 Dollar, prima B 50 Dollar, mittlere Sorten 40 Dollar für 50 kg loko Lager. Tendenz bei ausreichendem Angebot behauptet.

Künstliche Düngemittel. Posen, 20. November. Surophosphat lose in Waggonladungen 11.67—11.80 zł für 100 kg loko Fabrik Gnesen, Pietrusko, Schrimm, Schroda und Radom. Als Bezahlung werden Wechsel mit einem Zahlungstermin bis zum 31. Oktober 1929 bei einem Diskont nach den Zinssätzen der Agrarbank angenommen.

Leder. Wilna, 21. November. Grosshandelspreise: leichtes Rohmaterial 237.50 zł für 100 kg, schweres Rohmaterial 243.75 zł für 100 kg nur gegen Barzahlung, leichtes und mittleres Sohlenleder 1.10 für 1 kg, Kruppleder 1. Sorte 1.35 Dollar, 2. Sorte 1.33 Dollar, 3. Sorte 1.28 Dollar bei Wechselbezahlung mit Termin bis zu 3 Monaten in der Stadt und bis zu 4 Monaten ausserhalb der Stadt. Tendenz behauptet.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 17. November. Das Zentralverkaufsbüro der polnischen Nägel- und Drahtfabriken in Warschau, ul. Krolewska Nr. 25, notiert folgende Preise für 100 kg loko Empfangsstation: Nägel 65 zł, verzinkter Draht 97, andere Drähte 80 zł, dazu kommen noch Zuschläge nach Ausmass und Sorte. Von obigen Grundpreisen werden für Nägel und verzinkten Draht 5 Prozent, für andere Drähte 10 Prozent Rabatt gewährt. Schwarzer Stacheldraht Grundpreis 80 zł, Zuschlag 30 zł, verzinkter Draht Grundpreis 97 zł, Zuschlag 40 zł für 100 kg franko Ladestation. Bei Bestellungen von Stacheldraht zu einem bestimmten Gewicht pro Rolle werden 10 zł für 100 kg mehr berechnet. Obige Preise verstehen sich brutto für netto, d. h. dass das Gewicht einschl. der Rollen berechnet wird.

Warschau, 20. November. Die Firma Grün & Söhne in Warschau, Nalewki 11, notiert für 1 kg in Złoty folgende Grundpreise: Kupferblech 4.40, Messingblech 3.70, Aluminiumblech 6.75, Messingstäbe 3.60, Kupferstäbe 4.70. Richtpreise Bankazinn oder Straits 11.25, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.15.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	22.11.	21.11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 G.-zł)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	50.25G	50.25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	28.25G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	95.00B	99.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	22.11.	21.11.		22.11.	21.11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skor.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	54.00G	53.00G
Bk. Zw. Sp. Zar.	83.00B	83.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	116.0+	115.50G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	85.00G
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	45.00G	44.00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	80.00G
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	41.00G	41.00G	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Um

Der Złoty am 21. November 1928. Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Riga 58.75, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214.50.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 22. Nov. für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Franken 171.00 zł, 100 französische Franken 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.46 zł, 100 Danziger Gulden 172.16 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	22.11.	21.11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	93.50	93.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	22.11.	21.11.		22.11.	21.11.
Bank Polski	175.00	174.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	25.50	25.75
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	80.50	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.00	36.50
Puls	—	—	Modrzejów	33.50	—
Spies	205.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	101.00	—
Elektr. Dąbr.	—	88.00	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	40.00	41.25	Rudzki	—	40.00
Brown Boveri	—	—	Stąporkow	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	—	107.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	215.00	Zawiercie	17.25	17.90
Czersk	—	—	Zyrardów	—	—
Częstocice	50.00	50.00	Borkowski	—	15.00
Goslawice	45.00	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	216.00	—
W. T. F. Cukru	47.00	—	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	94.00	Lombard	—	—

Tendenz: etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	22.11. Geld	22.11. Brief	21.11. Geld	21.11. Brief
Amsterdam	357.15	358.95	357.20	359.00
Berlin *)	212.32	212.74	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.36	43.14	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.76	34.94
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.76	46.84	46.61	46.84
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.01	125.63	125.02	125.64
Zürich	171.28	172.14	171.25	172.11

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	22.11. Geld	22.11. Brief	21.11. Geld	21.11. Brief
London	25.0075	—	25.0075	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.716	123.02[illegible]
Warschau	57.78	57.92	57.76	57.9[illegible]
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Zloty	57.80	57.95	57.78	57.9[illegible]

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Nov., 13.30 Uhr. Das Geschäft war heute wieder ruhiger, da das Publikum gänzlich fehlte und das Ausland sich nur an einzelnen Märkten, wie Farben, Karstadt zeigte. Im Vormittagsverkehr war die Stimmung recht unsicher und zurückhaltend, und die Kurstaxen lagen durchweg schwächer. An der Vorbörse wurde es zwar wieder etwas beruhigter und — von Farben ausgehend — leicht erhöht, doch schon die ersten Kurse zeigten bei sehr uneinheitlicher Haltung überwiegend Abschwächungen von 1—2 Prozent, denen nur vereinzelt Besserungen gegenüberstanden. Es verstimmte, dass die Lage im Eisenkonflikt noch immer nicht geklärt ist und durch die Veröffentlichungen beider Parteien eher gewisse Verschärfung erfahren hat. Hinzu kam, dass auch die märkische Eisenindustrie beschlossen hat, zum 30. November auszusperren. Der nahende Ultimo — in dieser Woche beginnt bereits die Schiebung — veranlasste die Börse, Glattstellungen vorzunehmen. Der günstigere Stand des Bergbaues im Oktober konnte keine Anregung bieten. Lebhaft ging es am Farbenmarkt zu, an dem die Nachricht umging, dass bei den Verhandlungen über die Schadenersatzleistung für die beschlagnahmten deutschen Patente vor dem Schiedsrichter in Amerika bereits eine gewisse Einigung erzielt worden ist. Der Kurs zog bei Käufen der Spekulation und des Auslandes 2 Prozent an, auch Karstadt waren durch die Auslegung der Anleihe in New York zu 98 Prozent lebhaft und fest. Polyphon konnten auf Versionen eines internationalen Grammophontrustes 6 Prozent anziehen. Kunstseidewerte lagen auf die bereits erwähnten Preisermässigungen und Kämpfe und Meldungen von neuen Schwierigkeiten in der Wasserversorgung in Barmen bis 9 Prozent schwächer. Elektrowerte ruhig, nur Akkumulatoren und besonders Elektr. Licht, letztere um 4½ Prozent, fester. Montanwerte meist schwächer. Deutsche Anleihen waren kaum gehalten. Ausländer uneinheitlich, Mexikaner fester. Der Pfandbriefmarkt lag ruhig und unverändert. Der Geldmarkt war leicht, Tagesgeld 5—7 Prozent. Monatsgeld 7¾ bis 8¾ Prozent, Warenwechsel ca. 6⅞ Prozent. Devisen angeboten, Yen schwach. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein weiter schwächer, bei Rückgängen von 1—2 Prozent. Glanzstoff erholten sich um 2 Prozent, Polyphon verloren von ihrem Anfangsgewinn ca. 4 Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	22.11.	20.11.		22.11.	20.11.
Dt. R.-Bahn	91.25	91.25	Goldschmidt	101.75	101.75
A.G.f.Verkehr	180.00	181.00	Hbg. Elk.-Wk.	147.12	147.75
Hamb. Amer.	144.75	146.12	Harpen. Bgw.	136.25	136.00
Hb. Südam.	182.50	183.25	Hoesch	136.00	138.12
Hansa	—	179.75	Holzmann	—	139.75
Nordd. Lloyd	143.12	144.75	Ilse Bgbau	239.50	—
Al. Dt. Kr. Anst.	137.00	137.12	Kali. Asch.	280.00	282.50
Barmer Bank	—	140.00	Klöcknerw.	112.25	112.50
Berl. Hls.-Ges.	284.00	286.62	Köln-Neuess.	133.00	134.75
Com. u. Pr.-Bk.	190.25	190.00	Löwe, Ludw.	—	247.50
Darmst. Bank	294.75	294.75	Mannesmann	129.75	131.50
Deutsch. Bank	170.00	169.12	Mansf. Bergb.	116.25	118.37
Disc.-Ges.	163.25	163.00	Metallwaren	144.50	144.75
Dresdner Bk.	170.50	170.25	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	222.00	224.00	Oschl. Eis. Bd.	113.37	114.75
Schulth. Patz.	327.00	327.75	Oschl. Koksw.	115.75	116.62
A. E. G.	189.37	190.50	Orenst. u. Kop.	107.75	104.75
Bergmann	229.87	229.00	Ostwerke	282.75	285.00
Berl. Msch.-F.	92.25	93.50	Phönix Bgbau	92.50	93.50
Buderus	87.50	89.25	Rh. Braunkoh.	275.50	278.00
Cop. Hisp. Am.	502.00	507.50	Rh. Elek.-W.	159.00	158.50
Charl. Wasser	—	128.75	Rh. Stahlwk.	139.00	139.75
Conti Caoutch.	141.25	142.50	Riebeck	148.00	—
Daimler-Benz	—	88.50	Rütgerswerke	105.37	106.12
Dessauer Gas	—	197.25	Salzdetfurth	493.50	497.87
Dt. Erdöl-Ges.	—	140.50	Schl. Elek.-W.	232.00	235.75
Dt. Maschinen	50.25	49.50	Schuckt. & Co.	241.00	241.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	412.75	414.50
El. Lief.-Ges.	—	176.00	Tietz, Leonh.	290.00	288.25
El. Licht u. Kr.	251.62	250.00	Transradio	156.00	156.50
Essen. Steink.	124.50	124.75	Ver. Glanzstoff	561.00	578.00
I. G. Farben	262.50	260.50	Ver. Stahlw.	94.00	95.00
Felten u. Guill.	152.00	152.00	Westeregeln	282.00	283.00
Gelsenk. Bgw.	124.12	125.25	Zellst. Waldh.	279.00	283.50
Ges. f. el. Unt.	267.00	271.50	Otavi	62.12	62.62

	22.11.	20.11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.10
60-90 000	51.10	51.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.25	15.40

Industrieaktien.

	22.11.	20.11.		22.11.	20.11.
Accumulator.	170.00	—	Laurahütte	—	66.00
Adlerwerke	110.00	111.25	Lorenz	136.50	137.00
Aschaffenbrg.	—	205.75	Motor. Deutz	—	65.00
Bemberg	—	475.50	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	407.00	410.25	Pöge, Eltr.-W.	57.00	58.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	52.25	52.50	Sachsenwerke	139.00	138.00
Dt. Eisenhd.	79.37	79.00	Sarotti	192.75	195.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	119.50	118.25
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	45.00	45.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	169.00			

Tendenz: uneinheitlich, eher schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	22.11. Geld	22.11. Brief	20.11. Geld	20.11. Brief
Buenos Aires	1.767	1.771	1.768	1.772
Canada	4.196	4.204	4.193	4.201
Japan	1.932	1.936	1.951	1.955
Konstantinopel	2.104	2.108	2.106	2.110
London	20.33	20.37	20.335	20.375
New York	4.1920	4.2000	4.1930	4.2010
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.27	168.61	168.33	168.67
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.26	58.38	58.27	58.39
Danzig	81.28	81.44	81.31	81.47
Helsingfors	10.545	10.565	10.545	10.565
Italien	21.965	22.005	21.97	22.01
Jugoslawien	7.368	7.382	7.368	7.382
Kopenhagen	111.76	111.98	111.78	112.00
Lissabon	18.76	18.80	18.78	18.82
Oslo	111.74	111.96	111.75	111.97
Paris	16.37	16.41	16.375	16.415
Prag	12.425	12.445	12.427	12.447
Schweiz	80.715	80.875	80.73	80.89
Sofia	3.029	3.035	3.029	3.035
Spanien	67.53	67.67	67.57	67.71
Stockholm	112.04	112.26	112.07	112.29
Budapest	73.095	73.235	73.105	73.245
Wien	58.91	59.03	58.91	59.03
Kairo	20.853	20.893	20.855	20.835
Reykjawik (100 Kronen)	92.01	92.19	92.01	92.19

Kartoffeln. Berlin, 22. November. Weisse Kartoffeln 2.10—2.30, rote 2.30—2.50, gelbe 2.30—2.50, sehr gute grossfallende Ware über Notiz. Fabrikkartoffeln 10—11 Pfg. pro Stärkeprozent.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm,** 21. November. Eine strenge Verordnung hat der Wojewode erlassen, nach der bei Androhung von hohen Geldstrafen das schnelle Fahren im Bereiche der Stadt verboten ist. Bisher mangelte es an einer solchen Verordnung und die Chauffeure durchsausten in beliebigem Tempo die Stadt.

* **Graudenz,** 21. November. Ein größeres Schadenfeuer wütete in der Nacht zum Sonntag auf dem Gute Koerberade, Herrn von Koerber gehörig. Auf dem Gute wurde das Erntefest gefeiert, als plötzlich um ½11 Uhr die Flammen aus dem Viehstall herausschlugen. Den Feuerwehren der umliegenden Güter sowie der Lessener Feuerwehr gelang es, den Brand auf den Vieh- und Pferdestall zu beschränken und die durch eine Brandmauer von den brennenden Gebäuden getrennten Baulichkeiten zu halten. Das Vieh konnte gerettet werden. Mitverbrannt sind außer den Gebäuden größere Futtervorräte. Es liegt Brandstiftung vor. Als Täter kommt ein Saisonarbeiter in Frage, der vor einigen Tagen entlassen worden war.

* **Graudenz,** 21. November. In der Nacht zum letzten Sonntag wurde, wie schon kurz erwähnt, auf der Domäne Wiedersee, der Nachtwächter Wawrzyniak von dem Saisonarbeiter Wroński durch Messerstiche ermordet. Das Verbrechen beging der Unmensch aus Rache deswegen, weil Wawrzyniak ihm gebot, den Hof zu verlassen. Wroński kam der Aufforderung nach, holte sich dann aber ein Messer, überfiel den Wawrzyniak und tötete ihn in der Dunkelheit in bestialischer Weise. Nach Entdeckung der Tat am nächsten Morgen wurde der Mörder verhaftet und gefesselt ins Gefängnis gebracht.

* **Graudenz,** 18. November. Die Graudenzer Offiziere wünschen eine Pilsudskistraße. Vor einigen Tagen ging dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung Rechtsanwalt Szychowski ein von sämtlichen Offizieren der Garnison Graudenz unterzeichnetes Schreiben zu, in dem darum ersucht wird, der Lindenstraße den Namen des Marschalls Pilsudski zu verleihen. Wie mitgeteilt, befaßte sich die letzte Stadtverordnetenversammlung mit einem Magistratsantrage, der die Umbenennung von nicht weniger als 21 Straßen betraf. Dieser Tagesordnungspunkt wurde als nicht genügend vorbereitet damals vertagt. — Ein erschütternder Vorfall trug sich Freitag früh im Hause Schulstraße 1 zu. Dort war bei einer im dritten Stockwerk wohnenden Familie die 16 Jahre alte Gymnasiastin Lida Jablońska in Pension. Das junge Mädchen hat sich in der von ihr besuchten Lehranstalt gegenüber Mitschülerinnen einige Unredlichkeiten zuschulden kommen lassen, was für sie, da die Sachen entdeckt worden waren, unangenehme Konsequenzen hatte. U. a. war der Vater, ein Landwirt aus einem Orte Kongreßpolens, hierher gerufen worden, um Stellung zu der Angelegenheit zu nehmen. Dies alles versetzte das Mädchen in solche Aufregung, daß es sich mit Selbstmordabsichten trug, an deren Ausführung man es zunächst zu hindern wußte. Um die eingangs angegebene Zeit aber vermochte das Mädchen aus dem Bett zu springen, ein Fenster der Mansardenwohnung zu öffnen und sich, nur mit dem Hemde bekleidet aus der bedeutenden Höhe auf das Straßenpflaster zu stürzen, wo die Unglückliche mit gebrochener Wirbelsäule und anderen schweren Verletzungen liegen blieb. Nach etwa einer Viertelstunde verstarb das Mädchen. Ein herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der aus seinem Wohnorte inzwischen eingetroffene Vater fand seine Tochter bereits als Leiche vor.

* **Graudenz,** 19. November. In der Nähe des städtischen Wasserwerks wurde in der Nacht zum Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr der Chauffeur Witliński, der bei seinem Verwandten, dem Autodroschkenbesitzer Smeja tätig ist, von vier mit einer Axt bzw. Knüppeln bewaffneten Männern überfallen und des von ihm mitgeführten Geldbetrages von 185 Zloty beraubt. — Ein weiterer Raubüberfall, bei dem es sich um drei Täter handeln soll, hat sich bei Rehden ereignet.

* **Graudenz,** 16. November. Der Rathausumbau ist bereiats soweit fortgeschritten, daß ein bedeutender Teil des aufgebauten Stockwerks zur Unterbringung von Büros bereitgestellt werden konnte und diese darin schon ihren Amtsgeschäften obliegen. Die Umbauarbeiten sollen im Laufe des Winters gänzlich beendet werden, worauf alle städtischen Verwaltungsabteilungen, die sich zurzeit im Rathaus II befinden, im Rathaus I ihr Domizil finden, während das dann frei gewordene Nebenstadthaus anderen Zwecken dienstbar gemacht werden wird. — Durch öffentliche Bekanntmachung erklärt die hiesige Bäckerinnung, daß die amtliche Preisfestsetzung des Magistrats insofern mit dem Beschluß der Preisuntersuchungskommission im Widerspruch stehe, als diese beschlossen habe, den Preis für 100 Kilogramm Brot aus 70prozentigem Mehl auf 50 Zl. festzusetzen, und somit das Kilogramm Brot 0,52 Zloty koste. Dieser Preis wird denn auch von den Bäckern tatsächlich erhoben. — Verbrecherische Absichten hat eine aus vier Personen, darunter zwei entlassenen Sträflingen, bestehende Banditengesellschaft, die vor einigen Tagen von Graudenz aus sich in die weitere Umgebung begab. Von der Bande, von deren Mitgliedern zwei mit Revolver bzw. Dolch bewaffnet sind, ist, wie an amtlicher Stelle bekannt ist, der Plan geschmiedet worden, einen Landwirt (angeblich in der Nähe von Laskowitz) zu überfallen. Leider konnte die Person des Landwirts nicht in Erfahrung gebracht werden, so daß nur diese allgemeine Warnung erfolgen kann. Jedenfalls ist es ratsam, irgendwelche auf dem Lande umherstrolchende verdächtige Gestalten sofort dem nächsten Polizeiposten anzuzeigen.

* **Konitz,** 19. November. Am Donnerstag wurden die Vorarbeiten zum Bau der Bedürfnisanstalt am Schlochauertor wegen Einspruchs abgebrochen. Die große ausgeschachtete Grube wurde wieder zugeschüttet, die Ausschachtung einer neuen an anderer Stelle, etwa 10—15 Meter weiter nach der Nähme zu, in Angriff genommen. Hier fand man in etwa nur ½—1 Meter Tiefe das vollkommene Skelett eines menschlichen Körpers. Es scheint sich um die Ueberreste der Leiche einer jungen weiblichen Person zu handeln. Fest steht, daß es sich um ein Verbrechen handeln muß, dessen Ausführung nach Zuschüttung des Stadtgrabens an der Festungsmauer erfolgt ist, d. h. also nach dem Jahre 1880.

* **Löbau,** 21. November. Der Wojewode macht bekannt, daß der Lonzyner See im Kreise Löbau auf 12 Jahre für jeglichen Fischfang gesperrt wurde. Die Abflüsse und Einmündungen des Sees sind mit Schleusen und feinem Drahtnetz versehen.

* **Thorn,** 21. November. Im vergangenen Monat wurden in Pommerellen 29 Brände notiert, deren Entstehungsursachen waren: in 13 Fällen Unvorsichtigkeit, in 10 Brandstiftung, in 2 Explosion, in 2 Schornsteindefekt, in 1 Uebertragung und in 1 Funkenauswurf. Die Gesamtschadensumme betrug 96 000 Zloty. Die Zahl der Brände gegenüber den Sommermonaten hat sich um 15—20 Prozent verringert, während die Zahl der Brandstiftungen unverändert geblieben ist.

* **Thorn,** 20. November. Ein ganz eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonnabend in der Kloßmannstraße zwischen der städtischen (Jahn-) Turnhalle und dem hinteren Grundstück des Gartenrestaurants „Tivoli". Als hier ein Dampfpflug mit einem Beiwagen die chaussierte Straße befuhr, wurde die Straßendecke durch das gewaltige Gewicht plötzlich eingedrückt. Dampfpflug und Beiwagen versanken bis über die Achsen in der Erde. Man versuchte, die Fahrzeuge auf Bohlen aus der Grube zu winden, jedoch vergebens. Die starken Balken knickten unter dem Gewicht wie Streichhölzer zusammen. Die „Rettungsaktion" dürfte Beteiligten noch manchen Schweißtropfen kosten. Der Vorfall spielte sich gerade vor der Ausfahrt einer Automobilgarage ab, so daß es bis heute nicht möglich war, das benötigte Auto auf die Straße zu bringen, weil man nicht den Zaun des Grundstücks umlegen wollte.

* **Thorn,** 21. November. Hier wurde ein gewisser Alexander Iwasyk verhaftet, der sich als Reserveoffizier, Hausbesitzer, Mitglied der Wiener Feuerwehr, Mitinhaber der Firma Kiewe und Zbrojski usw. ausgab und daraufhin große Betrügereien und Urkundenfälschungen beging, wodurch der Staatsschatz, das Eisenbahnministerium und Privatleute schwer geschädigt wurden. Die Betrügereien gehen schon seit dem Jahre 1926.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 20. November. Wegen Kindesmords hatte sich vor der ersten Strafkammer das 27jährige Dienstmädchen Kazimiera Le[illegible]niewska aus dem Kreise Znin zu verantworten. Die Genannte hatte am 30. April d. Js. in einem Garten ein uneheliches Kind zur Welt gebracht, das sie erwürgte und dann liegen ließ. Das Gericht verurteilte sie zu 15 Monaten Gefängnis, wovon ihr 5 Monate auf Grund des Amnestiegesetzes erlassen wurden.

Spenden für die Altershilfe.

Skatabend Wajowo, 3. Spende . . .	22.60 Zloty
Vortrag aus Nr. 262	44.45 Zloty
Zusammen . .	67.05 Zloty

Weitere Spenden, namentlich von außerhalb, können auf unser Konto bei P. K. O. 200 283 eingezahlt werden.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts".

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 4 Uhr. — Sonnabend, morgens ½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachm. 4¼ Uhr, mit Schriftwerklärung. Sabbat-Ausgang 4 Uhr 40 Min. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Schiur, abends 4 Uhr.

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 3½ Uhr: (Mincha.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer zuletzt lacht — hat zuletzt die neueste Nummer der Meggendorfer-Blätter gelesen. Denn erheiternd und belustigend für jeden ist die Lektüre dieses überall beliebten Familienwitzblattes, das mit Humor und Satire sein Publikum sucht und fesselt. Jede Woche erscheint ein reich illustriertes Heft, und jedes Heft bringt neue Witze, Anekdoten, Humoresken und Glossen, aktuelle Zeitgedichte und satirische Randbemerkungen zu den Ereignissen der Woche. Jedes Heft bringt in ausgezeichneten Reproduktionen Bilder, Zeichnungen und Karikaturen erster Künstler, die mit Geschmack und guter Laune ergänzen und veranschaulichen, was Text und Reime erzählen. Erwähnt werden sollen noch die Rätselecke und — vor allem die Preisaufgaben der Meggendorfer-Blätter, die in immer steigenden Maße ein freudiges und geschicktes Heer von Bearbeitern finden. Die Meggendorfer-Blätter sind unpolitisch und damit das Witzblatt für jeden! Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Die französische Rechtspresse und Dr. Stresemann

Sadistische Forderungen.

Zur Rede des deutschen Reichsaußenministers Dr. Stresemann äußern sich die rechtsstehenden Abendblätter kritisch. **„Temps" schreibt:** Was man von der gestrigen Rede Stresemanns besonders hervorheben müsse, sei, daß er im Reichstag einzig und allein für seine Landsleute gesprochen habe und daß er sich gerade einer Politik bedienen mußte, die allen deutschen Bestrebungen schmeichelte. Wenn er dieselbe Sprache im Verlaufe der Verhandlungen mit den interessierten Regierungen über die Lösung der Friedensprobleme führen wollte, dann wäre Grund vorhanden, über die eventuellen Ergebnisse der kommenden Verhandlungen beunruhigt zu sein. Aber wenn er die Realitäten berücksichtigen wollte, und wenn nicht über rein politischer Besorgnis diejenige stehen würde, von seinen Landsleuten Beifall zu ernten, dann würde Stresemann ohne Zweifel größere Geschmeidigkeit zeigen und sich bemühen, Formeln zu finden, die es ermöglichen, die deutsche Eigenliebe und die sicheren Rechte der alliierten Nationen miteinander in Einklang zu bringen.

„Jounal des Débas" schreibt: Stresemann behauptet, daß die sofortige vollständige Rheinlandräumung ein rechtlicher Anspruch sei. Da er auf der Reichstagstribüne die Genfer These wiederholt hat, die von der gesamten deutschen Presse in den voraufgegangenen Wochen — sicher auf ein Stichwort hin — mit ungezügeltem Eifer verteidigt wurde, ist es Sache Briands, sie auf der Tribüne der französischen Kammer zu widerlegen. Zweifellos wäre es besser gewesen, wenn die bevorstehenden Verhandlungen nicht durch sensationelle Ansprachen gestört würden, die im Widerspruch stehen zu dem Geist, der die am 16. September in Genf zustande gekommene vermittelnde Lösung diktierte. **Aber weder Frankreich noch die übrigen interessierten Mächte können die Behauptungen Stresemanns unerwidert lassen und Verhandlungen beginnen unter dem Eindruck, daß wir juristisch im Unrecht sind und** daß Deutschland lediglich aus Entgegenkommen zur Verhandlung bereit ist.

„Liberté" nennt die Rede des Außenministers eine nicht sehr berühmte Einführung für die Verhandlungen über die endgültige Festsetzung der Reparationsschuld. Sie sei beunruhigend ebensosehr durch das, was Stresemann gesagt habe, als durch das, was er nicht gesagt habe. Habe er sich doch auf einen Standpunkt gestellt, der dem französischen direkt entgegengesetzt sei. Was die Klarheit, ja sogar was die Offenheit anbetreffe, lasse seine Rede nichts zu wünschen übrig. Aber Poincaré sei nicht weniger klar und offen gewesen, so daß man jetzt der These und der Antithese gegenüberstehe, die miteinander auszugleichen nicht leicht sei.

„Intransigeant" seinerseits spricht Deutschland das Recht ab, die vorzeitige Räumung des Rheinlandes zu verlangen, wäre es doch leicht zu beweisen, daß hinsichtlich der Abrüstung nur eine scheinbare Befriedigung gegeben sei, und was die Reparationsfrage anbetrifft, lägen die Dinge nicht klar. Man komme also immer wieder auf Artikel 431 des Versailler Vertrages zurück. Was immer Dr. Stresemann erklärt habe, ein Recht auf Räumung bestehe nicht, weil allen Verpflichtungen, die sein Land gegenüber Frankreich habe, noch nicht Genüge geschehen sei. (!!)

Einigung.

Leningrad, 22. November. (R.) Ueber den Warenverkehr zwischen Deutschland und Finnland über Rußland ist eine grundsätzliche Einigung erzielt worden auf der russisch-finnischen Eisenbahnkonferenz, die in diesen Tagen in der russischen Stadt Leningrad stattfand.

Aus der Republik Polen.

Referate der Kommission im Sejm.

Warschau, 22. November. In der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission des Sejm wurden zunächst eine Reihe von Referenzen verteilt. So hat z. B. das Referat der Anträge des Regierungsblocks und der Nationalpartei in Sachen der Lemberger Zwischenfälle der Abg. Zdzisław Stroński vom Regierungsblock übernommen. Die Anträge der Linken über die Selbstverwaltungsgesetzentwürfe werden von den Abg. Putek (Wyzwolenie) und Pragier (P. P. S.) referiert. Nach Verteilung der Referate fragte der Abg. Pragier nach dem Schicksal der Anträge über die Einberufung einer Sonderkommission zur Untersuchung der Wahlmißbräuche. Der Vorsitzende, Abg. Polakiewicz, vom Regierungsblock, erklärte, daß im Sinne einer Verständigung zwischen dem Sejmmarschall und dem Innenminister der Referent dieser Anträge das vervollständigte Material der Regierung vorlegen sollte, um im Laufe von 14 Tagen die nötigen Aufschlüsse zu erlangen. Die Schließung der vorigen Session habe den Referenten Abg. Putek dazu veranlaßt, den formellen Standpunkt zu vertreten, daß er sich in der Pause der parlamentarischen Arbeiten nicht mit der Regierung ins Einvernehmen setzen könnte. Aus diesem Grunde ist die Angelegenheit auf die gegenwärtige Session vertagt worden. Auf Antrag des Abg. Pragier wurde der Referent ermächtigt, einen Informationsbericht drucken zu lassen und ihn der Regierung zuzustellen. Dann wird die Kommission darüber entscheiden, ob die Wahl einer Sonderkommission zur Untersuchung der Wahlmißbräuche nötig ist.

Die Angst.

Der **„Kurjer Poznański"** ist selbst mit der letzten Erklärung Zaleskis mit ihren retardierenden Tendenzen nicht zufrieden. Er schreibt: „Die Erklärung des Ministers Zaleski über die Einstellung Polens zur Frage der Rheinlandräumung steht in engem Zusammenhang mit der von der polnischen Regierung aufgenommenen Aktion, auch für Polen neue Sicherheitsgarantien (!) für den Fall der Räumung des Rheinlandes zu erlangen. Dies hat der polnische Außenminister in einer Reihe wohl formulierter Erklärungen zum Ausdruck gebracht, die namentlich während seines Aufenthalts in Paris und Brüssel im Juni d. Js., als die Frage der Rheinlandräumung aktuell wurde, abgab. Es scheint aber, daß diese Aktion, die vom ganzen Volke unterstützt wird, nicht die Resultate gezeitigt hat, die man von ihr erwarten durfte. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Septemberberatungen in Genf über die Rheinlandfrage ohne die Teilnahme Polens stattfanden, und daß dort ein Vergleich zustande kam, der zwar von neuen Sicherheitsgarantien sprach, die die Deutschen geben sollten, aber der Tätigkeitsbereich der Feststellungskomission wird keineswegs die Rheinlandzone überschreiten und keinen Einfluß auf die Sicherheit Polens haben. Die letzte Erklärung des Ministers Zaleski zerstreut leider nicht die Befürchtungen, die seine Unterredung in der „Ostpreußischen Zeitung" bei uns geweckt hat. Wir müssen unserer Verwunderung Ausdruck geben, daß man die in den bisherigen Verträgen enthaltenen Garantien als ausreichend anerkennt, während sie doch als solche nicht gelten konnten, wenn man die Aktion um neue Garantien in die Wege leitete. Wenn man den Kelloggpakt als Garantie unserer Grenzen hinstellt, dann ist das insofern gewagt, weil dieser Pakt noch nicht verpflichtet, da die Ratifikationen fehlen und die letzten Meldungen sogar seine Ratifizierung durch den Senat der Vereinigten Staaten infolge der englisch-amerikanischen Spannung in Zweifel ziehen. Wir haben den Eindruck, daß man, wie man sich einst für die Locarnopakte als „Sicherheitsgarantien" begeistern konnte, sich jetzt ebenso zum Kelloggpakt einzustellen beginnt. Wir nehmen an, daß die Beratungen in der Auslandskommission des Sejm die Zweifel und Unklarheiten in dieser so lebenswichtigen Frage beheben werden."

In voller Uebereinstimmung.

England und Frankreich.

Paris, 22. November. (R.) Die gestrige Unterredung zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem englischen Botschafter wird in der Pariser Presse als ein Ereignis von großer Tragweite bezeichnet. Ueber das Ergebnis der Besprechung äußern sich die Blätter sehr verschieden. Ein rechtsstehendes Pariser Blatt will in dem gestrigen Besuch des englischen Botschafters die Ankündigung einer grundsätzlichen Schwenkung in der Haltung Englands erkennen. Denn die Besprechung habe diesmal nicht beim französischen Ministerpräsidenten Poincaré, sondern beim Außenminister Briand stattgefunden, woraus hervorgehe, daß nunmehr das englische Auswärtige Amt in die englisch-französchen Verhandlungen eingreifen wolle. Bisher dagegen habe das englische Finanzministerium allein die Verhandlungen geführt. Es sei zu erwarten, daß das englische Auswärtige Amt einen anderen Grundsatz vertreten werde, als das englische Finanzministerium, dessen Haltung für Frankreich außerordentlich ungünstig sei.

Ein englisches Blatt erklärt, daß in der gestrigen Unterredung die Rheinlandräumung erörtert worden sei. Der englische Botschafter habe mit Bezug auf die Rede Dr. Stresemanns im Reichstage versichert, daß das englische Auswärtige Amt nach wie vor wünsche, in voller Uebereinstimmung mit der französischen Regierung bei den kommenden Verhandlungen mit Deutschland, vorzugehen.

Zehn Jahre Saarbesetzung.

Mit einer Begeisterung, die angesichts der für das deutsche Saarland kommenden Zeit des ungewissen Schicksals doppelt zu verstehen war, hat die Saarbevölkerung vor zehn Jahren das zurückmarschierende Frontheer aufgenommen. Aber mit den letzten deutschen Truppen kamen schon die ersten Patrouillen der Franzosen. Die Fahnen verschwanden von den Häusern, und der düstere Novembernebel legte sich auch auf die Stimmung des Landes. Für die französische Besatzung und für die Leiter der französischen Politik in den zivilen und militärischen Stellen Frankreichs begann nun eine Zeit schwerer Enttäuschung. Mit einem gefälschten Dokument, das unter Beibringung von erfundenen Unterschriften die Behauptung vertrat, es gäbe im Saargebiet 150 000 Menschen, die sich als Franzosen fühlten, hatte man den Anspruch auf das Land zu begründen versucht. Völlig ergebnislos blieben die sofort aufgenommenen Bemühungen, den gefälschten Behauptungen durch Organisation einer franzosenfreundlichen Bewegung nachträglich Nachdruck zu verleihen, obwohl man mit Versprechungen und Drohungen nicht kargte. Eine Enttäuschung war es auch, daß Frankreich zwar als Entschädigung für die durch den Krieg zerstörten Gruben die Saargruben zugeteilt wurden, daß das Land aber infolge der Stellungnahme Wilsons zunächst nur einer Saarregierung unterstellt wurde mit der Bestimmung, daß die Bevölkerung im Jahre 1935 über die spätere politische Zugehörigkeit abstimmen sollte. Man verstand es nun, die Saarregierung zunächst fast unumschränkt in die Hand zu bekommen und den Rechtsbestimmungen zum Trotz eine französische Besatzung aufrechtzuerhalten, die heute zum Teil und unter dem Deckmantel eines Bahnschutzes besteht. Die 15 langen Jahre bis zur Abstimmung sollten benutzt werden, um die Stimmung zu schaffen, die nicht vorhanden war. Man wies unbequeme Führerpersönlichkeiten aus, man versuchte Zwietracht durch Gründung von franzosenfreundlichen politischen Gruppen zu schaffen. Die Verbindungen zwischen Deutschland und dem Saargebiet suchte man wirtschaftlich und kulturell zu zerschneiden und das Schicksal des Landes in jeder Beziehung an Frankreich zu ketten. Viel hatte man sich von der Einführung der Frankenwährung versprochen und wunderte sich, daß die vaterlandstreue Bevölkerung trotz der Hochflut der Inflation diesen „Segen" aus dem Westen ablehnte. Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Beamten und Arbeiter mußte dazu herhalten, die französischen Werkschulen zu füllen. Aber auch hier täuschte man sich. Selbst die Eltern, die unter dem Zwang der Verhältnisse ihre Kinder in die französischen Schulen schickten und diese Kinder selbst dachten gar nicht daran, sich nun als Franzosen zu fühlen. Im Gegenteil, die Ausnutzung des Abhängigkeitsverhältnisses zu politischen Zwecken hat nur Verbitterung geschaffen. Die Versuche, die saarländische Presse durch politisch-moralischen Druck sowie mit Hilfe des rollenden Franken in die Hand zu bekommen, scheiterten. Ein mit großen Mitteln und in glänzender Aufmachung herausgegebenes Blatt, der „Saarkurier", konnte sich nicht halten und wurde in der Bevölkerung überall abgelehnt. Den Landesrat hatte man von vornherein in seiner Einflußmöglichkeit zu beschränken versucht. Auch hier mißglückte die Absicht, einer franzosenfreundlichen Partei, der „Saarbündler", politischen Einfluß zu verschaffen. Nun handelt es sich für die Franzosen lediglich darum, einigermaßen mit Anstand wieder aus der Saarniederlage herauszukommen, da niemand mehr an einen französischen Erfolg bei der etwaigen Volksabstimmung von 1935 glaubt. Die Versuche, sich durch Teilabtretungen oder Autonomiebestrebungen schadlos zu erhalten, verdienen zwar ernste Beachtung, dürften aber ebenfalls nicht zum Ziele führen.

Die letzten Telegramme.

Erdbeben.

Neuyork, 22. November. (R.) An der Küste der südamerikanischen Republik Chile hat ein schweres Erdbeben großen Schaden angerichtet. Das Erdbeben wird als das schlimmste seit vielen Jahren bezeichnet. Die Bevölkerung floh auf die Straßen und wagte sich erst nach langer Zeit wieder in die Häuser zurück. Eine große Anzahl von Häusern sind eingestürzt oder wiesen Risse auf. Viele Personen sind obdachlos. Auch im Innern des Landes wurden starke Erdstöße verspürt. Wegen der Zerstörung der Fernverbindungen liegen aber bisher genauere Nachrichten noch nicht vor.

Demonstration gegen die Simon-Kommission.

New Delhi, 22. November. (R.) Als die Simon-Kommission von Peschawar hierher zurückkehrte, hat sich vor der Eisenbahnstation eine Menge von etwa 10 000 Personen angesammelt, die gegen sie demonstrierte und sie zur Rückkehr nach England aufforderte.

Solidaritätsbeschluß englischer Gewerkschaften aus Anlaß der Nordwestaussperrung.

London, 22. November. (R.) Auf einer Zusammenkunft des Verbandes der Maschinenbau- und Schiffsbauindustrie-Gewerkschaften wurde mitgeteilt, daß wegen der Aussperrung der deutschen Metallarbeiter wahrscheinlich einige Schiffe zur Ausbesserung nach britischen Häfen gesandt werden würden. Es wurde beschlossen, den Vollzugsausschüssen der in Frage kommenden Gewerkschaften zu empfehlen, ihre Mitglieder anzuweisen, solche Reparaturarbeiten nicht auszuführen.

Eine gewissenlose Automobil[illegible].

Berlin, 22. November. (R.) Ein aus Leipzig kommender Kraftwagen, der außer dem Chauffeur mit 3 Damen besetzt war, wurde in der Nähe von Beelitz (Mark) von einem überholenden Auto, das von einer Dame gesteuert wurde, angefahren, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Alle vier wurden schwer verletzt und fanden im Krankenhaus von Beelitz Aufnahme. Einer der Verunglückten ist am Abend bereits gestorben.

Aussperrung des märkischen Arbeitgeberverbandes.

Berlin, 22. November. (R.) Wie das Berliner Tageblatt" aus Bochum meldet, hat der Regierungspräsident von Arnberg mitgeteilt, daß der märkische Arbeitgeberverband zum 30. November die Aussperrung von 11 607 Arbeitern verfügt hat.

Die Erkrankung des Königs von England

London, 22. November. (R.) Wie Reuter von zuständiger Seite erfährt, besteht kein Grund zur Besorgnis wegen der Erkrankung des Königs. Die Aerzte hoffen, daß der König in einigen Tagen wieder hergestellt sein wird.

Schwerer Autounfall.

Wernigerode, 22. November. (R.) Gestern abend fuhr zwischen Wernigerode und Derenburg ein mit 3 Personen besetztes Auto gegen einen Baum. Eine der beiden Insassen wurde tödlich, die andere schwer verletzt. Der Führer blieb unverletzt.

Neue Geldumlaufmittel in England.

London, 22. November. (R.) Heute beginnt die Ausgabe der neuen Ein-Pfund-Sterling und 10-Schilling-Noten der Bank von England, die an die Stelle der seit Beginn des Krieges in Umlauf befindlichen englischen Schatzamtsnoten treten werden.

Die Untersuchung der Vestris-Katastrophe.

London, 22. November. (R.) Reuter meldet aus Neuyork: Das wesentlichste Ergebnis der am Mittwoch fortgesetzten Untersuchung über die Ursachen der „Vestris"-Katastrophe waren die Aussagen des ersten Offiziers Johnson, der zugab, daß keine Disziplin geherrscht habe. Der Mechanismus zum Aussetzen der Rettungsboote habe nicht in jedem Falle funktioniert. Frauen und Kinder seien in Boote gesetzt worden, die nur sehr geringe Aussicht hatten, in Sicherheit in See zu gehen. Die unteren Offiziere ließen die Befehle ihrer Vorgesetzten unbeachtet, und die Mannschaften begaben sich nicht an die ihnen zugewiesenen Plätze bei den Rettungsbooten, um bei der Rettung der Passagiere zu helfen. Johnson gab auch zu, daß verschiedene Boote das Schiff verließen ohne, daß ein Offizier die Aufsicht darin übernommen hätte.

Aus anderen Ländern.

Englische Matrosen.

London, 22. November. (R.) Die Zahl der Matrosen bei der englischen Kriegsmarine belief sich nach einer Mitteilung des englischen Marineministers im Unterhaus im Sommer 1927 auf rund 92 900. **Im Sommer 1914 dagegen habe England rund 136 000 Matrosen gehabt.**

Die Reparationssachverständigen.

Paris, 22. November. (R.) Die französischen Sachverständigen für die geplante Reparationskonferenz werden wahrscheinlich im heutigen Pariser Ministerrat ernannt werden. Nach der Meldung eines Pariser Nachrichtenblattes kommen dafür in Frage zunächst der in diesem Zusammenhang schon erwähnte Leiter der französischen Notenbank, Moreau, und ferner ein Professor der juristischen Fakultät an der Pariser Universität.

Annahme der britischen Reichstelegraphenvorlage in zweiter Lesung

London, 21. November. Das Unterhaus lehnte heute den von Macdonald im Namen der Arbeiterpartei eingebrachten Antrag auf Verwerfung der Gesetzesvorlage über die Uebertragung der Kabel und des radiotelegraphischen Verkehrs aus der Zuständigkeit der Regierung auf eine neue Reichsverkehrsgesellschaft mit 258 gegen 134 Stimmen ab, nachdem zwei Regierungsvertreter die Vorteile der Gesetzesvorlage erläutert hatten, die zu einer größeren Wirtschaftlichkeit des Nachrichtenverkehrs führen werde. Darauf wurde die Gesetzesvorlage selbst in zweiter Lesung angenommen.

Die Arbeiten im Aetnagebiet.

Rom, 22. November. (R.) Für die Wiederaufbauarbeiten in dem Zerstörungsgebiet des Aetna in Sizilien hat die italienische Eisenbahnverwaltung beschlossen, zur Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnstrecke eine Umgehungsbahn von 1½ Kilometern zu bauen. Diese Umgehungsbahn soll in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden. Alsdann werden die Arbeiten für die Wiederherstellung der alten Linie in Angriff genommen. Ebenso wird die unterbrochene Landstraße neu gebaut. Gleichzeitig beginnt der Staat mit dem Bau von 200 Betonhäusern im Zerstörungsgebiet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

„Hansa“-
Schrot- und
Quetsch Mühlen
mit Magnet-Apparat
weltberühmt,
1000-fach bewährt,
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25

Gelegenheitskäufe!

Chevrolet- und Ford-Automobile

fabrikneu. neueste Modelle, liefern wir zu billigen u. günstigen Preisen. **Lastwagen** v. 1—3 Ton. Verlangen Sie sof. Offerten.

„KOMNA“-Automobile

Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85 Tel. 87-68 u. 54-78

Am 19. November 1928 verschied unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied

Herr Rittergutsbesitzer

Witold von Kosinski

auf Koszuty.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mitbegründer unserer Molkerei, welcher stets großes Interesse für unser Unternehmen gezeigt hat.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Molkereigenossenschaft Środa.



Die ganze Welt

hat den „Praga-Alfa“-6Zyl. Kraftwagen als das beste und billigste Fahrzeug anerkannt.

„PRAGA-AUTOMOBILE“, Poznań, Pl. Wolności 11, Tel. 55-33.

Gut u. billig

kaufen Sie wie bekannt nur bei uns!

Einige Beweise:



Dieser prima **Sportpelz** nur **170 zł.**

Gehpelze schon von . . . . . . zł **190**
Pelzjoppen, grosse Auswahl von zł **85**
Prima **Velourmäntel** schon von zł **35**
Eskimomäntel mit Pelzkragen . zł **68**
Anzüge in grosser Auswahl
Massanfertigung nach neuster Ausführung und Garantie für guten Sitz.

Warszawska Konfekcja Męska

H. Sędziejewski

***Poznań** Wrocławska 13.*
***Mogilno** Pl. Wolności 5.*

Bitte genau auf die Firma zu achten!



Ein Filmregisseur **bezieht**

riesige Gagen!

Wer weiß, ob nicht auch Ihr Sohn in dieser Richtung große Begabung haben wird?

Im jugendlichen Alter

müssen unsere Kinder auf ihre Fähigkeiten hin geprüft werden! Wenn Sie sehen, daß Ihr Sohn Gefallen am Photographieren findet, kaufen Sie ihm doch eine Camera „Pathé-Baby“ zu kinematographischen Aufnahmen

für ***220.— zł***

Der Triebfederapparat „MOTRIX“, welcher ***130.— zł*** *kostet, ist dem Apparat angepaßt und* ***führt automatisch Aufnahmen aus.***

Welch große Freude wird im Hause herrschen, wenn Sie und Ihre Familie die Filmhelden sein werden.

Camera „Pathé-Baby“ zu kinematographischen Aufnahmen empfiehlt

Poznań **K. GREGER** 27. Grudnia 20.

Ventzki
Ein- u. Mehr-schar- } **Pflüge**
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
WOLDEMAR GÜNTER
Landmaschinen
Poznań, ul. Sew
Mielżyńskiego 6.
Telephon 52-25.

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator“** Sp. z o. o., Poznań Skośna ...
Tel. 1536

Junge berufst. Dame sucht Pension p. 1. 12. in gutem jüd. Hause. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn. Zwierzyn. 6. u. **1894**



Pelzwaren-Engros-Geschäft
H. BROMBERG
Poznań St. Rynek 95-96 I. Etg Tel. 26-37 | **Łódź** Piotrkowska 31 I. Etg., Tel. 5-84
empfiehlt Felle und Pelzfutter für Damen- und Herren-Pelze
Saison-Neuheiten in grosser Auswahl!
Bemerkung: in Poznań ausschliesslich Engros Verkauf.



Achtung!
Schneeschuhe und Galoschen
in grosser Auswahl
empfiehlt z. Fabrikpreisen
Firma S. Margolin
Poznań, Wożna 10.
Tel. 4092

Junge
Fasanenhähne,
junge Enten,
„ Gänse,
„ Puten
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, Gwarna ...

Stellenangebote

Suche von sofort einen
Landwirtssohn
zur Bewirtschaftung von 200 Morgen. Offerten an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o. unter **1885.**

Stellengesuche

Evgl. Landwirtssohn sucht zum 1. 12. Lehrstelle als
Wirtschaftseleve
mögl. bei evgl. Herrschaften Nähe Posens oder Gnesen. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1884.**

Anfangsstellung sucht junger ev. Kaufmann aus der Kolonialwaren- u. Delik.-Branche, gut. Zeugn. vorh., beider Spr. mächtig, nehme augenbl. an einem kaufm. Handelskursus teil. Antritt erwünscht 1. 12. 28, evtl. 1. 1. 29. Off. a. Kosmos. Zwierzyn. 6. u. **1892**

---

138. Zuchtviehauktion



der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**

am **Mittwoch, dem 5. Dezember 1928, vorm. 10 Uhr** und **Donnerstag, den 6. Dezember 1928, vorm. 9½ Uhr** in

Danzig-Langfuhr
Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 380 Tiere
und zwar: 50 sprungfähige Bullen,
210 hochtragende Kühe,
120 hochtragende Färsen.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Habe ungefähr 50 Festmtr. gesunde Pappeln
stehend, zu verkaufen. Besichtigung jederzeit. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn. 6, u. **1895.**

Gesicherte EXISTENZ

schaffen Sie sich (Monatsverdienst 500–800 Mk.) durch Uebernahme unserer Generalvertretung. Wir suchen dazu, gleich welcher Beruf oder Wohnort sei, arbeitsfreudige, organisationsfähige Person oder Firma. Besondere Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht erforderlich. Angebote unter „**Existenz 18447**“ an **ALA** Haasenstein & Vogler, **Frankfurt/M.**

Nußbaum-Büfett u. **Ausziehtisch** zu kaufen gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzynicka 6, unt. **1891.**

Berufst. Dame sucht z. 1. 12. d. J. **möbl. Zimmer.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1898.**



Wohnungen

Eleg. möbl. Zimmer m. Tel., elektr. Licht u. allen Bequemlichkeiten sow. tägl. vorzügl. Verpfl. gebe ich an demjen. als Zinsen ab, der mir 4—50 0 zł leiht. Off. an Reklama Polska, Aleje Marcinkowskiego 6, u. **5122**

Sonn., möbl. Vorderzimmer v. 1. 12. 28 zu vermieten. **Poznań, ul. Poznańska 42,** II r. Vh.

Schöne 4-Zimmerwohnung bis 2-ten Stock gesucht bei Vorauszahlung der Jahresmiete, evtl. im Tausch gegen 3-Frontzimmerwohnung 1. Stock Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos, sp. z o. o. Zwierzyniecka 6, unter **1875.**



für Reparaturen von Akkumulatoren, der der polnischen u. deutschen Sprache mächtig ist, per sofort gesucht. Offert. an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1897**